



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Kurzgefaßter Versuch einer Geschichte der Schule und des Athenäi bey dem Königlichen Dom zu Bremen

In einem Sendschreiben an die gesamte Geistlichkeit der Herzogthümer
Bremen und Verden, worin Derselben die General-Kirchenvisitation ... wie
auch ... abzuhaltenden Synoden angezeigt werden

Pratje, Johann Hinrich

Stade, 1772

urn:nbn:de:gbv:46:1-5423

2

Kurzgefaßter Versuch
einer Geschichte der Schule und des Athenäi
bey dem Königlichen Dom zu Bremen.

Zweites Stück.

In einem
Sendschreiben
an die
gesamte Geistlichkeit
der Herzogthümer Bremen und Verden,
worin
Derselben
die General-Kirchenvisitation
in der Bremischen Superintendentur
und die
in der Ottersberg- Zevenschen Probstei,
wie auch
in der Verdischen Superintendentur
abzuhaltenden Synoden
angezeigt werden.

Mitgetheilet
von

Johann Hinrich Pratje,

Stade, gedruckt in der Königl. privileg. Buchdruckerey. 1772.

Die Kunst der Buchführung

von Johann Samuel Süssmilch
in der Königl. Preuss. Academie der Wissenschaften
zu Berlin

1749

Verlag des Verlegers

in der Buchhandlung
des Verlegers

in Berlin

Die Kunst der Buchführung

in der Buchhandlung
des Verlegers
in der Buchhandlung
des Verlegers
in der Buchhandlung
des Verlegers

Verlag des Verlegers

in der Buchhandlung des Verlegers

Hoch- und Hochwohlehrwürdige,
Hoch- und Hochwohlgelahrte,
Hoch- und Vielgeehrte Herrn!

Ich habe voriges Jahr angefangen, Ew. Hoch- und Hochwohlehrwürden meine, von der Schule und dem Athenáo bey dem Königl. Dom zu Bremen gesammelten Nachrichten mitzutheilen. Damals mußte ich blos bey der Geschichte dieser Schulanstalten selbst stehen bleiben. Und also erfordert es die Ordnung, daß ich mich nunmehr zu der Geschichte derjenigen Lehrer, die darin gearbeitet haben, wende. Ich sehe aber schon zum voraus, daß

dis Theil mehr Raum erfordern dürfte, als diese Blätter ver-
statten. Ich will also für diesmal bey des zweiten Kapitels
erstem Abschnitte, der von den gesammten Rectoren han-
delt, stehen bleiben, und die übrigen, künftiges Jahr, so
Gott Leben und Gesundheit erhält, nachholen.

Bevor ich aber dieser berühmten Männer Leben und
Schriften zu beschreiben anfangen, muß ich Ihnen die öffent-
lichen Arbeiten bekannt machen, womit wir uns in diesem
Sommer zu beschäftigen haben werden. Es sind dis, ausser
der Generalkirchenvisitation, zwo Synoden, deren eine in
der Ottersberg-Zwischen Probstey; die andere aber in der
Verdenschen Superintendentur zu halten ist. Jene ist auf
dem 16ten; diese aber auf den 18ten Jun. angesetzt: und
zu jener Loc. IV. de creatione und V. de angelis; zu dieser
aber Loc. VI. de imagine Dei und VII. de providentia aus
dem kurzen Lehrbuch des seel. Leonh. Gutters bestimmt.

Die Kirchenvisitation aber wird dismal über die Bre-
mischen Superintendentur ergehen; den 23. Jun. bey dem
Königl. Dom zu Bremen sich anfangen; hierauf die Kirchen
und Gemeinen zu Daverden, Achim, Arbergen, Crupe
und Lilienthal, St. Jürgen, Wasserhorst, Mittels-
bühren, samt dem Filial Grambke, Neuenkirchen, Blum-
menthal, Leefum, Ritterhude, Osterholz, Worpswe-
de,

de, Schambeck treffen, und endlich zu Hambergen beschlossen werden.

Gott gebe nicht nur zu diesen Arbeiten Gesundheit, Freudigkeit und Gedeihen; sondern er walte auch über Sie alle, samt und sonders, mit seiner Gnade stets zu allem Segen.

Ich habe die Ehre, mit aller Hochachtung und Ergebenheit stets zu seyn

Erw. Hoch- und Hochwohllehrwürden
Meiner Hoch- und Vielgeehrten Herrn

Stade,
den 1sten May
1772.

gehorsamster Diener
Johann Hinrich Pratie.

Zweites



Zweites Kapitel.

Nachricht von dem Leben und Schriften der sämtlichen Lehrer in der Schule und dem Athenäum bey dem Königlichen Dom zu Bremen.

Erster Abschnitt.

Geschichte der Rectoren.

I.

M. IOHANN HÜLSEMANN. Sein Vater, Hermann Hülsemann, war ein wohlhabender Bürger und Zinnengießer in Hamburg. Dieser zeugte mit seiner Ehegattin, Maria, gebornen Wichmanns, viele Kinder. Unter diesen waren auch zwey Söhne, Heinrich (*) und Johann, welche sie der Gottesgelahrtheit widmeten. Dieser letztere ist 1613. geboren, und in der Schule seiner Vaterstadt dergestalt unterwiesen worden, daß er 1633. zur Universität reis geachtet wurde.
Er

(*) Von diesem, welcher Pastor zu Mohrburg geworden, handelt A. Chr. Beuthner im Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexico. p. 168.



Er begab sich zuerst nach **Greifswald**, wo er **D. Battus Haus**: und **Tischgenosse** ward. Seinen Fleiß belohnte man 1637. mit der ihm ertheilten Würde eines **Magisters**. Hierauf wandte er sich nach **Kostock**, wo er sich besonders zu **D. Ovisstorp**, bey dem er auch im Hause und am **Tische** war, hielt. Im Jahr 1643. entschloß das **Bremische Domcapitel** sich, die neu angerichtete **Schule**, die sehr vielen Zulauf gewann, noch mit zweenen Lehrern, die das **Prädicat** eines **Rectors** und **Conrectors** führen sollten, zu versehen: und trug den beiden **Predigern** am **Dom**, **Johann Fürsen** und **Caspar Schacht**, auf, einige geschickte Männer dazu vorzuschlagen. Auf deren Empfehlung nun wurde **M. Joh. Hülsemann** zum **Rector**; **M. Sam. Schermer** aber zum **Conrector** berufen.

Wegen der vielen Arbeiten, welche die eben genannten **Prediger**, bey der zahlreichen **Lutherischen Gemeinde**, hatten, wurden unserm **Rector** auch die **Früh- und Katechismuspredigten** im **Dom**: an deren Statt aber 1648. die **Freytagspredigten** aufgetragen. Diese **Kirchenarbeit** verrichtete er mit vieler **Angelegenheit** zu nicht geringer **Zufriedenheit** und **Erbauung** seiner **Zuhörer**. Aber auch seine **Schulgeschäfte** richtete er, mit vieler **Sorgfalt** und **Gewissenhaftigkeit**, aus. Dann wie er nie in die **Schule** ging, ohne **Gott** vorher um **Benstand** und **Seegen** dazu **knieend** angerufen zu haben; also suchte er seinen **Untergebenen** auch, auf alle **Art** und **Weise**, nützlich zu seyn. Bey der damaligen **Kindheit** der **Bremischen Domsschule** betrafen die ihm vorgeschriebenen **Lections** hauptsächlich, nebst der **Theologie**, **Historie** und **Geographie**, die **lateinische Sprache**. Doch hielt er denen, bey welchen er **Fähigkeit** und **Lust** wahrnahm, auch besondere **Vorlesungen** über die **Griechische** und **Ebräische Sprache**, **Ethik** und **Rhetorik**: und im letzten Jahre fing er so gar an, ein **Collegium declamatorium** zu versuchen.

Zu seiner **Ehegenosin** erwählte er 1644. **Margarethe Schröders**, eines **Hamburgischen Kaufmanns**, **Edo Schröders**, Tochter, und des **Predigers** am **Dom** zu **Bremen**, **Caspar Schachts**, **Stief**tochter: denn dieser hatte **Edo Schröders** **Wittwe** wieder **geherrathet**. Aus dieser **Ehe** hat unser **Hülsemann** nachfolgende 4 **Kinder** gesehen:

1. **Maria**. Sie wurde 1645, den 1 **Decemb.** geboren. Weiter ist mir von ihr nichts bekannt,

2. **Caspar**



2. **Caspar Peter.** Er wurde 1647. den 3 April gebohren. Von diesem, welcher erst zu Freyburg, im Lande Kedingen, und nachmals zu St. Jakobi im Hamburg Prediger war, findet man einige Nachricht in den unten (*) angeführten Schriften.

3. **Magdalene,** gebohren 1649. den 9 Febr. starb 1650. den 28 April. An eben dem Tage aber erblickte dagegen

4. **Margarethe** das Licht dieser Welt, zu einer Zeit, da der Vater nicht mehr im Leben war. Denn dieser war den 22sten März des selben Jahrs schon gestorben.

Die Personalien, welche bey seiner von M. Joh. Käysern, Past. zu Lillenthal, und Trupe, gehaltenen Leichpredigt abgelesen worden, sind in demselben Jahre zu Bremen, bey Barthold de Villiers gedruckt worden. Aus denselben wollen wir noch den schriftlichen Aufsatz hersehen, darin der R. Hülsemann in seiner letzten Krankheit die Gründe der Beruhigung seines Herzens wider alle damalige Ansechtungen verfaßt hat. Er lautet also: „In tentationibus spiritualibus ego IOH. HÜLSEMAN-
 „NUS, renatus Christianus, tandem me ita erexi per soliloquium
 „cum Deo & per instinctum spiritus sancti. 1. Daß es wohlge-
 „hen soll allen, die auf Christum trauen. Nun traue ich festiglich auf
 „Christum. Darum wird es mir gewißlich wohl gehen. 2. Ob schon
 „viele sagen von meiner Seele: Sie hat keine Hülfe bey Gott! so sagt
 „doch Gottes Wort abermal: Du bist ein Schild für mich. 3. Gott
 „hat mich in die Hände gezeichnet. Darum will und kan er mich nicht
 „verlassen. Darum darf ich nicht sprechen: Der Herr hat mein verges-
 „sen: Der Herr hat mich verlassen: sintemal ein Weib ihres Kindes
 „nicht kan vergessen. 4. Weil Christus mein bewährter Grund und
 „Feststein ist; so kan ich auf demselben wohl bestehen, daß ich nicht flie-
 „hen darf. Denn wer gläubt, der fleucht nicht. 5. Weil ich eben mit
 „Christo muß leiden so grosse Seelenangst; so muß ich auch mit ihm zur
 „ewigen

(*) A. Chr. Beuthner an dem vorhin genannten Orte, p. 167. Joh. Möller in seinem Cimbr. litt. Tom. II. p. 376. Jo. Alb. Fabricius in seinen Memor. Hamb. Vol. II. p. 889. und Theod. Anckermann in seinen Inscript. Hamb. No. CLXIV.

„ewigen Herrlichkeit erhaben werden. Hæc est ultima & constans
 „mea fides, quam si in agone nemo audiret, non me desperasse
 „putabit. In Iesu enim meo vivo, moriar & vivam.,,

II. M. SAMUEL SCHERMER, aus Rhena, im Mecklenburgischen,
 bürgerlich, hat zu Rostock studiret, und daselbst D. Joh. Qvistorps Di-
 sputationem secundam in Aug. Confess. continentem Prolegome-
 na de S. Scriptura, controversiarum fidei norma, unter des dama-
 ligen Magisters, **Christ Dreiers**, Vorsth 1635. öffentlich verthei-
 digt. (*) Im Jahr 1643. wurde er, als Conrector, hieher berufen, und
 mußte ausser den Betstunden, von 1648. an, auch die Frühpredigten,
 nachdem dem Rector die Frentagspredigten zugetheilt waren, halten.
 Beyde, Rector sowol, als Conrector, waren doch nicht ordiniret.

Als er 1648. mit eines gewesenen Bremischen Kaufmanns, **Adam
 Schlauchs**, Tochter, **Katharine**, sich verhehelichen, und in des damali-
 gen Secretärs beyhm Bremischen Domcapitel, **Andr. von Mandelstoh**,
 Hause von einem Lutherischen Prediger copuliren lassen wolte; so hatte
 er dessfals einige Verdriesslichkeit. Denn der Magistrat zu Bremen be-
 sohl ihrem damaligen Stiefvater, **Wilken Meter**, welcher Keller-Haupt-
 mann war, bey Verlust seines Dienstes, allensfals auch Verwirkung des
 Brautschahes seiner Stieftochter, die Hochzeit nicht vor sich gehen zu
 lassen, wo **Schermer** und seine Braut sich nicht in einer von ihren
 Stadtkirchen aufbieten, und von einem Prediger an derselben trauen
 lassen wolten. Das Capitel empfand dies sehr übel, holte von der
 theologischen Facultät zu Leipzig, mit Zuziehung der Juristischen, ein
 Bedenken über die Rechtmäßigkeit, oder Unrechtmäßigkeit dieses Ver-
 fahrens ein, und, als dasselbe nach seinem Wunsch ausfiel; so wendete
 es sich, dem gegebenen Rath zu folge, an die Königlich-Schwedischen
 Plenipotentiarier und Legaten, zu dem allgemeinen Friedenstractaten,
 in Deutschland, Grafen und Reichsrath **Johann Oxenstierna**, und
 Hofcanzlern, **Johann Adler Salvius**, und ersuchte dieselben, es, auf
 die dienlichste Art und Weise dahin zu vermitteln, daß der Magistrat zu
 Bremen sein oberwähntes Inhibitorium wieder zurücknähme, und das
 gegen

(*) Rostock. Etwas vom Jahr 1741. S. 533.



gegen die Copulation ihres Conrectors von einem seiner Domprediger keine fernere Hinderung mehr in den Weg legte. Bis so weit weiß ich diesen Vorfall aus einigen damals gedruckten Bogen, darin die Species facti, das Leipziger Bedenken, der Stadische Vergleich von 1639. des Capitels Schreiben an die Königlich Schwedischen Plenipotentiarien und Legaten, und der Eyd, den ein Bremischer Kanonikus schweren mußte, enthalten sind. Der fernere Verlauf der Sache aber ist mir nicht bekant. Vermuthlich haben die Schwedischen Herrn, dieser Angelegenheit halber, an den Magistrat zu Bremen geschrieben; dieser aber die Hochzeit, verlangter Maassen, geschehen lassen. Aus dieser Ehe ist unter andern auch ein Sohn, Adam Schermer, geboren, dessen Lebensgeschichte Anton Gottfried Schlichthaber in dem 2ten Theile seiner *Mündenschen Kirchengeschichte* S. 224. mitgetheilet hat.

Als der R. Hülsemann starb, wurde er zu desselben Nachfolger erwählt. Ein Beweis, daß man von seinem bisherigen Betragen wohl zufrieden gewesen seyn müsse! Allein er verwaltete dies Rectorat länger nicht, als bis 1654. Denn in diesem Jahr berief der Graf *Königsmark* ihn zum Prediger zu *Seversdorf*, im Amte *Neuhaus*, und ernante ihn zugleich zum Probst über die Kirchen dieses, ihm geschenkten Amtes. Hiemit aber scheint man so wenig zu *Stade*, als zu *Stockholm*, zu frieden gewesen zu seyn. Daher wurden in der, seinen Söhnen nachmals erteilten Concession des *Iuris patronatus* die Probstenspfarren ausdrücklich ausgenommen. (*) In dieser Bedienung lebte er bis 1664. den 18ten April, da er, im 53sten Jahr seines Alters, starb. Er muß also wol 1611. geboren seyn.

Im Druck hat man von ihm eine Leichenpredigt auf *Volbera Alarden*, M. *Hermanns* zur *Mühlen*, Predigers zu *Neuhaus*, Ehefrau, welche 1664. unter dem Titel: *Summa credentium felicitas in vita & morte*, zu *Glückstadt* auf 5 $\frac{1}{2}$ B. in 4. gedruckt worden.

III. M. MARTIN NESSELIUS. Angemerkt finde ich es in meinen *Collectaneen* zwar, daß in *Eccards* monatlichen Auszügen, und zwar in

(*) Siehe der *Herzogth. Brem. u. Verden* 4te Samml. S. 230. und 241.

in dem 1sten Theil derselben etwas von unsers Nessels Vater zu finden seyn soll. Weil ich aber diese Auszüge selbst nicht besitze, und alhier auch nicht habe aufreiben können; so kan ich von seinen Nachrichten auch keinen Gebrauch machen, und muß also nur sofort sagen, daß unser Nessel 1607. den 10ten Novbr. zu Weiskirchen, im Fürstenthum Mähren, geboren sey. Was die Ursache gewesen, daß man ihn nach Lewka, in Ungarn, auf die Schule geschickt, kan ich nicht zuverlässig sagen. Vielleicht hatte man in Mähren keine lutherische Schule in der Nähe. Vielleicht stand die Schule zu Lewka in einem besonders guten Ruf. Vielleicht hatten seine Eltern daselbst Verwandten, die den jungen Nessel zu sich nahmen. Dem sey aber, wie ihm wolle; so müssen wir, zu seinem Lobe, sagen, daß er sich den Unterricht, den man ihm auf dieser Schule gab, so zu Nutze machte, daß er 1627. die Universität zu Wittenberg, mit vieler Hoffnung seiner bisherigen Lehrer, beziehen konnte. Er erwählte das Studium juris, und legte sich dabei zugleich auf die lateinische Poesie, zu der die gütige Natur selbst ihn recht gebildet zu haben schien. (*) Nur war es sehr zu bedauern, daß seine Dürftigkeit ihn nöthigte, von dieser hohen Schule ehr, als er wünschte, zurück, und wieder nach Mähren zu gehen. Als ihm, ohngefähr im Jahr 1631. das Conrectorat der Schule zu Schemnitz, in Ungarn, angetragen ward; so nöthigten seine Umstände ihn, dasselbe mit beiden Händen anzunehmen. Er blieb daselbst aber nicht länger, als drey Jahre. Denn, da er während der Zeit etwas erübriget hatte; so folgte er seiner Neigung zu den Wissenschaften, und ging 1634. durch Polen, über Danzig und Lübeck, nach Roslock, um seine Studien daselbst fortzusetzen. Hier machte der berühmte Peter Laurenberg, Med. D. und Professor der Philosophie, ihn das folgende Jahr zum gekrönten Poeten. Daß er nachher zum Conrector an der Schule zu Uelzen berufen worden, ist zwar gewiß; (**) ob es aber im Jahr 1635. oder 1636. geschehen, kan ich mit Zuverlässigkeit nicht bestimmen: doch kommt das letz-

B 2

tere

(*) Seiner Poesie halber rühmet ihn OL. BORRICHIVS Diss. IV. de Poëtis latinis, wie CLARMUND im Vten Theil seiner Lebensbeschreibungen, S. 248. bemerkt.

(**) F. G. Biedermanns Act. schol. im 3ten Bande, S. 224. und im 8ten Bande, S. 251.



tere mir am wahrscheinlichsten vor. (*) Während dieses seines Dienstes, und zwar 1637. verheyrathete er sich mit **Margarethe Schallers**, deren Vater, **Daniel Schaller**, damals daselbst Apotheker war, nach der Zeit aber Rathsapotheker in Verden wurde. Nusser einer Tochter hat er mit derselben drey Söhne: **Daniel**, **Ulrich Christian**, und **Franz Albert**, gezeuget. Von dem ältesten und jüngsten derselben werden wir nachmals noch zu reden Gelegenheit nehmen. Von Uelzen wurde er 1639. als Prorektor (**) nach **Minden** berufen, und erhielt eine bessere Besoldung, als seine Vorgänger im Amte gehabt hatten. Weil er aber sowol selbst, als seine Hausgenossen, daselbst sehr oft krank wurden, und er solches den schlechten und ungesunden Hause, das er bewohnte, zuschrieb; so legte er sein Amt, nach Verlauf vierer Jahre, freywillig nieder, und begab sich zu seinem Schwiegervater nach Verden. Hier bewies ihm nicht nur jedermann viele Achtung und Liebe; sondern das Domkapitel zu Verden ging auch mit den Gedanken um, den bisherigen Rector, **M. Nikol. Glaser**, der sehr alt und schwach, und des Gesichts ganz beraubt war, pro emerito zu erklären, und desselben Dienst ihm wieder zu geben. Allein weil **Glaser** vor allen Dingen die Bezahlung seiner rückständigen Besoldung, die sich auf 1000 Rthl. belief, verlangte, das Capitel aber dazu sofort nicht rathen konte; so fand dis Vorhaben viele Schwierigkeiten. Ehe aber dieselben völlig noch gehoben wurden, wurde ihm, im Ausgange des 1646sten Jahres, das Rectorat zu **Aurich** aufgetragen. Bevor er dasselbe antrat, suchte und erhielt er, vermuthlich zu **Kostock**, den Titel eines Magisters. Zu **Aurich** erwarb er sich, wie durch die Art seiner Unterweisung, also auch durch seine Schriften, sehr vielen Beyfall: doch konte er 1650. seines Wunsches, die durch **Meiboms** Tod auf der Universität zu **Helmstedt** erledigte Professio[n] der Poesie zu erhalten, nicht theilhaft werden. (***) Als man aber 1655. eines

(*) R. A. NOLTENII Commerc. liter. claror. Viror. Tom. I. p. 126.

(**) Als Prorektor muß er seinen Rang alhier nach dem Rector genommen haben. Denn an dem zuletzt angeführten Orte schreibt er: Ex schola Uelzenfi deinde evocatus sum a Senatu Mindensi, majori, quam omnes mei Prædecessores, stipendio ad scholam itidem eorum, *secundaria* cura regendam. p. 127.

(***) Ebendasselbst, S. 135.

eines Rectors an der Bremischen Domschule benöthiget war; so glaubte man, keinen bessern Mann, als unsern *Nessel*, dazu finden zu können. Er wurde demnach dazu erwählt, und erhielt zugleich die Aufsicht über das Convictorium daselbst. Hier arbeitete er mit vielem Nutzen: und sein poetisches Genie machte ihn allenthalben beliebt. Ehe man es sich aber versah, legte er sein Rectorat 1667. nieder, und gieng in sein Vaterland, nach Mähren, zurück: jedoch that er solches nicht, ohne vorher, durch ein wohlgerathenes Dankagungsgedicht, unter der Aufschrift: *Carmen eucharisticum*, von der Stadt, worin er so viel Gutes genossen hatte, Abschied zu nehmen. Man dachte anfangs wol nichts weniger, als daß der Bewegungsgrund dazu eine Neigung zur Katholischen Religion seyn mögte: zumal er vorher manche Lehren und Gebräuche dieser Kirche in seinen Gedichten ziemlich scharf und satyrisch beurtheilt hatte. Und doch bewies die Folge es, daß diese die Triebfeder seiner unerwarteten Entschliessung gewesen seyn müsse. Seine Abreise war, ich weiß nicht, warum? so schleunig, daß er seinen jüngsten Sohn darüber im Stiche ließ. Dieser war bisher bey seinem Grosvater in Verden gewesen. Er hatte ihm zwar geschrieben, daß er geschwinde nach Bremen kommen sollte. Wie es aber mit seiner Ueberkunft sich einige Tage verzog, so fand er, als er zu Bremen ankam, seinen Vater daselbst nicht mehr, und sah sich also gezwungen, nach Verden wieder zurückzukehren. Von Mähren gieng der ehemalige Rector *Nessel* nach Wien, nahm die Katholische Religion an, und kam bey dem Grafen von *Harrach* in Dienste. Das eigentliche Jahr seines daselbst erfolgten Todes ist mir bisher nicht bekant geworden. Von seinen Schriften weiß ich folgende anzuführen:

a. *Panegyricum in Ducem Brunsv. AUGUSTUM*. Er schrieb ihn zu *Uelzen*, ich weiß aber nicht in welchem Jahre. Er gedenket desselben in einem Briefe, an diesem Herzog, der in *R. A. NOLTENII Commerc. lit. clar. viror. Tom. I.* stehet, p. 126.

b. *De Juda proditore*. *Nint.* 1641. und *Brem.* 1666. in 4.

c. *Poemata*. *Nint.* 1642. 8.

d. *Epithalamium Archiepiscopi FRIDERICI*. 1643. Ich finde dessen in *D. E. Barings notitia scriptorum &c.* p. 28. erwähnt.

e. *Compendium historiae V. & N. Testamenti*. *Nint.* 1645. 12.



- f. Historia Safannæ. Brem. 1646. 4.
 g. Religiosa industria dulcissimi Servatoris meritis, natalibus & cunis consecrata. Brem. 1646. 4.
 h. Lamentationes Jeremiæ. Brem. 1646. 4.
 i. Meditationes novissimorum. Brem. 1646. 12.
 k. Commentatio mortalitatis. Brem. 1646. 12.
 l. Hymnus Jesu Christo, belgice conscriptus a DAN. HEINSIO, latinitate donatus. Embd. 1647. und Brem. 1656. 4.
 m. Theatrum amoris, seu Canticum canticorum. Embd. 1649. und Brem. 1658. 4.
 n. Cantica V. & N. Testamenti. Embd. 1651. 4.
 o. Pia suspiria in nomen Jesu Christi. Embd. 1651. 4.
 p. Frisix ocellus. Embd. Das Jahr des Drucks ist mir nicht eigentlich bekant.
 q. Proverbia Salomonis, carmine elegiaco reddita. Embd. 1653. 8.
 r. Sapientia Jesu Siracidis liber, metaphrasi elegiaca redditus. Embd. 1653. 8.
 s. Libellus Tobix, carmine elegiaco redditus. Embd. 1655. 8.
 t. Historia passionis & mortis J. C. Brem. 1656. Dis Buch ist zwar unter seines Sohns, Daniels, Nahmen gedruckt; hat aber zweifelsohne ihn selbst zum Verfasser.
 u. In ferias natalitias J. C. meditatio. Brem. 1660. 4.
 v. Nucleus doctrinæ & prudentiæ civilis, seu regulæ vitæ FABRI PIRACII. Brem. 1661. 4.
 w. Laudatio theologiæ. Brem. 1663. 4.
 x. Silvarum & sacrorum libri Dis kenne ich blos nur dem Titel nach.
 y. Exercitationes miscellæ. Brem. 1661.
 z. Carmen eucharisticum. Brem. 1667. 4. Es stehet auch hinter den Fastis consularibus Bremensibus, p. 74.

Sonst findet man noch zweene lateinische Briefe von ihm in dem Commercio liter. claror. Viror. welches R. A. Voltenius herausgegeben hat, und zwar im ersten Bande, S. 125-136. Sie geben von verschiedenen Umständen seiner Lebensgeschichte Nachricht.

Was seinen ältesten und jüngsten Sohn, Daniel und Franz Albrecht, anlangt; so wurde jener noch in Uelze, 1638; dieser aber in Au-

Zurich 1646. den 27sten Octob. (*) geboren. Jener folgte seinem Vater, als er Bremen verlassen hatte; dieser aber konnte dazu nicht vermocht werden. Jener hatte Jura auf der Universität Rostock und anderwärts studiret: dieser aber widmete sich der Theologie zu Helmstedt, wo der Professor Schrader ihm zu dem Veltheimschen Stipendio verhalf. Jener nahm, nach dem Beispiel seines Vaters, auf des Grafens von Harrach Zureden, die Katholische Religion an; dieser aber blieb der Religion, darin er geboren und erzogen war, getreu. Jener ward Kayserlicher Legations-Secretair, Rath und Bibliothekarius, und der Kayser Leopold, bey dem er sehr wohl angesehen und gelitten war, erhob ihn in den Adelstand; dieser aber ward Pastor zu Zurich, und verrichtete, nach des General-Superintendentens, D. Conrad Büttners, Zeiten, in Gesellschaft seines Collegens, M. Scheplers, die Hofdienste bis an sein Ende. Jener starb 1699; dieser aber 1697 den 28. Junii. Von jenem giebt Adolph Clarmundus in dem 5ten Theile seiner Lebensbeschreibungen, S. 147. f.; von diesem aber Christ. Juncke in dem erneuerten Gedächtniß der Prediger in Zurich, S. 62. und Adr. Keersheim in seinem Denkmahl Ostfriesländischer Prediger, S. 521. Nachricht. Von dem mittelsten Sohn, Ulrich Christian, weiß ich nichts zu sagen.

IV. L. MICHAEL HAVEMANN. Sein Vater war M. Mich. Havemann, der zuletzt General-Superintendent der Herzogthümer Bremen und Verden war. Seine Mutter hieß Katharine von Bergen, und war Anton von Bergens, eines angesehenen Stadischen Bürgers, Tochter. Von dieser wurde er 1630. in der Nacht vom 21sten bis zum 22sten April zu Hamburg geboren: denn dahin hatte sein, von den Katholiken aus Stade vertriebener Vater sich vors erste gewendet. Als dieser

(*) Dis geschah währendes öffentlichen Examens. Solches Umstandes bediente sich der R. Nessel, die anwesenden gräflichen Visitatoren, Franz Besen, Med. D. und Albert Bolen, I. V. D. beyderseits gräfliche Rätthe, zu Gevattern zu bitten. Die Taufe geschah, gleich nachvollendetem Examen, und das Kind wurde, nach ihnen, Franz Albert genannt.



dieser bald nachher zu Norden, in Ostfriesland, auf eine gute Art und Weise, wieder war befördert worden; so folgte seine Ehegattin ihm mit ihren Kindern dahin nach: und also brachte unser junge Havemann seine ersten Lebensjahre zu Norden zu, von wannen er 1633. nach Stade kam. Denn nachdem die Katholiken diese Stadt zu verlassen sich gedrungen gesehen hatten; so wurde sein Vater, von seiner vorigen Gemeinde, dahin wieder zurück berufen. Sobald er einiger Unterweisung fähig war, sorgte sein Vater angelegentlichst dafür, daß ihm der nöthige Unterricht gegeben würde. Zum Theil beschäftigte er sich damit selbst, und zum Theil übertrug er dieselbe einigen geschickten Hauslehrern, die er seinen Kindern hielt. Hierauf schickte er ihn, und seinen ältern Bruder, **Bernhard**, in die öffentliche Schule zu Stade, wo er unter dem **R. Tonsor** einen sehr guten Grund in den Sprachen und andern Schulwissenschaften legte. Er hielt nicht nur 1649. eine öffentliche Rede, welche nebst zweien andern gedruckt ist; sondern er disputirte das folgende Jahr, den 30. August, auch öffentlich unter ihm, und vertheidigte desselben Pentadem tertiam quaestionum illustrium, mit vielem Beyfall. Einige Zeit nachher nahm sein Vater ihn, und seinen, schon genannten, ältern Bruder, aus der öffentlichen Schule, um sie in den höhern Wissenschaften selbst unterweisen, und zur Akademie desto besser vorbereiten zu können. (*) Im Jahr 1653. zog er nach Kinteln, alwo er bey **D. Zenichius** im Hause war. Von Kinteln ging er das folgende Jahr nach Jena, woselbst er **D. Gerhards** Hausgenosse, und ein fleißiger Hörer seiner Vorlesungen war. Dabey führte er einen solchen Wandel, der ihn bey allen seinen Lehrern eine vorzügliche Liebe und Gewogenheit erwarb. Unter **D. Gerhard** hielt er 1657. eine öffentliche Disputation, welche diese Aufschrift führte: *Erras controversiarum insigniorum circa articulum de justificatione.* Im folgenden Jahre suchte und erhielt er den Gradum eines Licentiatii theologiae, zu welchem Ende er unter **D. Gerhard** eine Disputation: *De communicatione idiomatum* hielt. Er blieb hierauf noch ein Jahr in Jena, und ließ 1659. folgende Schrift auf 4 B. in 4. drucken: *Demonstratio, quod vere adsit realiter ac substantialiter corpus Christi & manducetur,*

(*) **M. Jak. Sackmanns** Havemannus leniter castigatus, p. 24.

ducetur, item sanguis Christi, ac bibatur in S. Eucharistia. (*) Nachdem er Jena verlassen, wendete er sich nach Bremen, zu seinem Schwager, D. Dan. Lüdemann, und blieb bey ihm bis gegen das Ende des 1661. Jahrs. Im folgenden Jahre kam er, nach Ragers Abzug nach Verden, zur Wiederbesetzung des eine Zeitlang leedig gestandenen Pastorats an Cosma und Damiani Kirche in Stade besonders in Betrachtung. Er hielt zu dem Ende den 31. Jul. seine Probepredigt über Jes. XXVIII, 16. und that der von ihm gehaltenen Erwartung eine solche Gnüge, daß er einmüthig erwählt wurde. Es entstand aber bald nachher zwischen dem Stadischen Ministerio, sonderlich aber dessen Senior, M. Jak. Hackmann und ihm, der zu übernehmenden Conferenz halber, eine heftige Zwistigkeit, deren Quelle die vorhero zwischen dem Senior Hackmann und dem General-Superintendenten Havemann geführten, und noch fortdaurenden Streitigkeiten gewesen zu seyn scheint. Und diese Zwistigkeit vermogte den jüngern Havemann dahin, daß er sich durch ein, nachher öffentlich gedrucktes Schreiben an den Magistrat zu Stade der zu seinem Besten geschehenen Ernennung begab, und demselben ein Verzeichniß der Ursachen mit aasfügte, die ihn zu solcher Entschliessung bewogen hätten. Dieser Schritt veranlaßte viele, zum Theil sehr bittere, Schriften, die wir, ehe wir weiter gehen, anführen wollen.

1. L. Mich. Havemanns Abdruck der Wochenpredigt. 1662. 3 B. in 4.

2. Ebendesselben Abdruck Schreibens an Bürgermeister und Rath der Stadt Stade, welchem die Facta beygefüget sind, die ihn genöthiget, seine Vocation zurück zu geben.

3. Gegendruck, damit der Abdruck Schreibens und dabey angehängte Facta Mich. Havemanns S. S. Th. L. gründlich widerlegt werden. Samt einem abgendihten Judicio über seine Predigt. 1663. 12. B. in 4.

4. Theologisches Bedenken von jährigen Gedenk: als Brand: Danks: und ordentlichen Festtagen ꝛc. auch von Beruf und Wahl der Prediger mit Zuziehung der Geistlichkeit des Orts. 1663. 8. B. in 4.

5. Mich.

(*) WITTENIUS in memor. Theol p. 1742. schreibt diese Abhandlung irrig seinem Vater, dem ältern Havemann, zu.



5. **Nich. Havemanns** (Senioris) bescheidene und gründliche Probe einer Schrift, welche unter dem Titel eines theologischen Bedenkens ausgefertigt worden. Koft. 1663. 13. B. in 4. In diesen beyden Schriften wird auch der Punct vom Examen und Conferenz graduirter und zum Predigtamt berufener Personen tractiret.

6. **L. Mich. Havemanns** in geist- und weltlichen Rechten zulässige Verantwortung wider die Lästerschrift: **Gegendruck** 2c. Koft. 1664. 17 B. in 4.

7. **Havemannus leniter castigatus**, d. i. des Senioris und Ministerii zu Stade abgenöthigte Apologia und Gegenverantwortung, gestellet durch **M. Jak. Heckmann**. 1665. 1 Alphb. 6 B. in 4.

8. **M. Anton Hoffmanns** Parallela heortologica, Glückst. 1669. 4 Alphb. in 4. Hierin wird auch das, was in den Schriften, Nro. 5. und 6. vorkommt, untersucht. (*)

Bald nachher, nemlich im Jahr 1667. erhielt er das Rectorat an der Königl. Domschule in Bremen. Aber auch hier fehlte es ihm an vielen Verdrieslichkeiten nicht. Er konte sich insonderheit mit **Kippingen** nicht wohl vertragen. Aber dieser hatte seine Freunde in Stade. Dieselben vereinigten sich mit denen, die dem Havemannischen Hause nicht gewogen waren, und suchten sowol dem R. Havemann, als seinem Vater, dem General-Superintendenten, wehe zu thun. Jenem beschuldigten sie, daß er in seinem Amte nachlässig und bequem wäre, die öffentlichen Exercitia perorandi unterliesse, über die andern Lehrer keine gebührende Aufsicht hätte, und den Flor der Schule ganz herunter brächte. Sein Schwager, der D. und Superintendent **Lüdemann**, kam zugleich mit ins Spiel: denn man warf ihm vor, daß er für seinen Schwager zu viele Rücksicht, zum Schaden der Schule, bewiese. Die Sache ging so weit, daß eine besondere Commission, zur Untersuchungen dieser Beschuldigungen und Vorwürfe, verordnet wurde, bey welcher der Königl. Rath **Speckhahn** den Vorsatz hatte. Ob nun wol bey dieser Untersuchung nichts erhebliches wieder ihn heraus kam; so faste er dennoch, da das Misverständnis mit **Kippingen**, seinem Collegen, be-

ständig

(*) Die Schriften unter Nro. 4. 5. 8. sind in der Herzogthümer Bremen und Verden 3. Samml. S. 185. 190. 191. umständlich beschrieben worden.

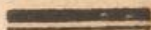
ständig fortdauerte, und man ihm auch, auf eine neuerliche Art und Weise, zumuthen wolte, daß er mit seinen Untergebenen zu gewissen Zeiten in die Kirche gehen, und singen solte, die Entschliessung, sein Rectorat gar nieder zu legen. Und diese Entschliessung vollzog er, nach dem 1672. erfolgten Tode seines Vaters, das folgende Jahr wirklich, und begab sich, zu seiner annoch lebenden Mutter, nach Stade. Seine Resignation, und die ihn dazu bewegenden Ursachen machte er durch eine eigene zu Bremen gedruckte lateinische Schrift bekant, die wir in den Beylagen mittheilen wollen. Weil er nun darin seines Collegen, des Conrectors **Kipping**, nicht zum Besten, obwol ohne ihn zu nennen, gedacht hatte; so säumete dieser nicht, sich durch eine Gegenschrift zu vertheidigen. Auch diese soll in den Beylagen ihre Stelle finden. Daß eben dieser **Kipping** in seinem *Busto Jorristico* §. 9. von seiner Methode und Unterweisung nicht gar zu vortheilhaft geurtheilt habe, ist, bey den Umständen, kein wunder. Diesem Urtheile wollen wir das Urtheil des Bremischen Subcantors, **Nik. Bärens**, entgegen setzen. Wir finden dasselbe in einem Gedichte, das er auf des R. **Gasizius** Tode verfertigt hat, und wehrt ist, daß es, so weit es zur Geschichte der Bremischen Rectoren dienlich ist, in den Beylagen gleichfals aufbehalten werde.

In Stade lebte unser **Havemann** ganz stille, und widmete die von seinen Hausangelegenheiten übrigen Stunden den Wissenschaften. Er besaß einen schönen Vorrath von Büchern: indem er auch die ganze Bibliothek seines Vaters an sich gebracht hatte. Im Jahr 1680. entschloß er sich, in den Stand der Ehe zu treten. Er verheyrathete sich den 7 Decbr. mit **Apollonia Margaritha Helds**, eines Hamburgischen Kaufmanns, **David Helds**, Tochter. Daß dieselbe ihm 1681. den 1 Octbr. einen Sohn, welcher **Johann** genant worden, geboren habe, ist mir, aus einem eigenhändigen Aufsatz unsers **Havemanns** bekant. Ob aber mehr Kinder aus dieser Ehe erfolgt sind, kan ich nicht sagen. Viele können es wenigstens nicht seyn; denn er starb bereits 1684. den 22 März. Seine Wittwe wurde nach seinem Tode an **Otto Rosenbruch** I. V. D. und Kammer-Anwald in Stade verheyrathet. (*)

C 2

Seine

(*) **CHRIST. de CRONHELM**, seines Enkels, Schrift: *Veterum paganorum philo-*



Seine Schriften dürfen wir hier nicht verzeichnen: weil wir sie alle in seiner Lebensgeschichte bereits nahmbast gemacht haben. (*)

V. CHRISTIAN SIGISMUND WOLFF ist 1632. den 12 August zu Berlin geböhren. Zum Vater hatte er Johann Wolffen, Predigern an der heil. Geist Kirche daselbst. Seine Mutter aber stammete aus einem alten adlichen Geschlechte in Schlesien her, und hieß Ursula Niemanns von Schlund. Er besuchte die Schule, und das Gymnasium seiner Vaterstadt, und hielt daselbst 1649. eine öffentliche Disputation: De persona Christi. Im Jahr 1651. ging er nach Wittenberg, 1653. aber nach Rostock, wo er D. Casp. Maurittii Disputation über die Formulam concordia, welche De distinctione legis & evangelii handelte, vertheidigte. Den Anfang seiner öffentlichen Bedienung machte er mit dem Rectorat zu Parchim, wozu er 1654. berufen wurde. Im Jahr 1661. wurde er Pastor primarius und Inspector des Bisthums Lebus: im Jahr 1667. aber Diaconus zu St. Nikolai in Berlin. Wie er aber dieses Amts schon No. 1672. der Religion halber, und weil er den Reformirten nichts nachgeben wolte, (***) wieder beraubt wurde; wurde er im folgenden Jahre, ad interim, und bis zu einer bessern Gelegenheit, zum Rector an der Domschule in Bremen, unter dem Titel eines Inspectors, bestellt. Nach Verlauf von etwa einem Jahre nahm der Graf Benedict von Orensterna ihn, als Gesandtschaftsprediger, mit an den Kayserlichen Hof nach Wien, kam aber 1675. zu Wismar wieder an. Das gleich folgende 1676. Jahr war es, in welchen er den 27. April zum Prediger am Dom in Hamburg, und Lectore theologiae secundario erwählt wurde. Die Würde eines Doctors in der Theologie suchte und erhielt er 1680. von der theologischen Facultät in Kiel, nachdem er sowol in dem mit ihm angestellten Examen, als auch durch die unter D. Kortholts Vorsitz gehaltene Disputation: De sensu fidei electionis atque salutis caractere

philosophorum de animæ immortalitate, vita post hanc magis felici & defunctorum conditione testimonia quædam. Stad. 1740. fol. pag. ultim.

(*) Der Herzogth. Br. und Verd. 5te Samml. S. 447-455.

(**) Siehe Joh. Alb. Fabricii Memor. Hamb. Vol. VII. p. 317.

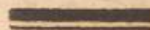
raetere, bewiesen hatte, daß er derselben nicht unwürdig wäre. Im Jahr 1690. wurde er zum Consistorialrath in den Herzogthümern Bremen und Verden ernennet, und von dem Canzler von Ehrenburg ins Consistorium eingeführt. Als er 1699. gewisser Angelegenheiten halber, nach Stade reisete, wurde er daselbst krank. Er wurde zwar soweit wieder hergestellt, daß er nach Hamburg zurückkehren konte; starb aber daselbst den 2ten May des ebengedachten Jahrs. (*) Das in der Domkirche ihm errichtete Epitaphium liest man in J. A. FABRICII auctario inscriptionum THEOD. ANCKELMANNI Hamburgensium, Nro. CXXVII. p. 39. Mit seiner Ehefrauen, Anna Elisabeth Haleken, zeugte er 11 Söhne, und 5 Töchter. Von den Söhnen ist insonderheit Johann Joachim Wolff, S. S. Th. Lic. und Pastor zu Magdeburg, zu merken. Seine Schrift sind:

- a. Disp. de libero hominis arbitrio. Kiel 1674. 4.
- b. Disp. de libero arbitrio contra Pelagianos, Calvinianistas &c. Hamb. 1675. 4.
- c. Seelige Nachfrage nach Christo. Stade 1673. 4.
- d. Programma invitatorium ad solemnem panegyrim inauguralis aperturæ collegii cathedralis & lectiones antisyncretisticas. Hamb. 1676. 4.
- e. Erläutertes Christenthum. Rakeb. 1678. 8.
- f. Disp. de sensu fidei, electionis atque salutis caractere. Kiel 1680. 4.
- g. Buspredigten über einige Dertter der heil. Schrift, unter dem Titel: Thränenquelle &c. Hamb. 1682. 8.
- h. Passionsbetrachtungen vom Fürsten des Lebens. Hamb. 1683. 8.
- i. Beweis, daß die evangelisch-lutherische Lehre die rechte sey. Hamb. 1689. 8.
- k. Christliche Betrachtung der chiliastischen Bissologie. Rakeb. 1692. 4.
- l. Leichpredigt auf König Carl XI. Hamb. 1698. 4.

C 3

m. Geist:

(*) Jo. MOLLERI Cimbr. litt. Tom. II. p. 1007. und die p. 1008. angeführten Schriftsteller, zu denen man noch A. Chr. Beuthners Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexicon, S. 428. sehen kan.



m. Geistlicher Herzwecker, oder Erklärung des 51. Psalms. Hamb. 12.
n. Nikodemus, oder: Wie kan einer ins Reich Gottes kommen?
Rakeb. — 12.

Sonst hat er in dem Leipziger Mesccatalogus zwar auch ein Buch, unter dem Titel: **Biblischer Seelenschatz**, versprochen; doch weiß ich nicht, ob es wirklich ans Licht getreten sey.

VI. M. JOHANN ANTON PAGENDARM. Von seinem Leben und Schriften haben wir in dem **Versuch** einer Verdenschen Schulgeschichte, S. 28; 30. gehandelt.

VII. DANIEL HARTNACCIUS. Die Nachricht von dem Leben, Streitigkeiten und Schriften dieses durch böse und gute Gerüchte gegangenen Mannes könnte, wenn man sich in einige Weitläufigkeit einlassen wolte, leicht ein ganzes, ziemlich starkes, Buch ausmachen. Allein die Beschaffenheit dieser Blätter befiehlt uns alle mögliche Einschränkung und Kürze. Der Tag seiner Geburt ist der 20ste Novemb. des 1642. Jahrs. Sein Geburtsort war **Malchentin**, in Pommern. Seinen Vater, **Johann Hartnack** (*) welcher daselbst Prediger war, verlor er schon im 6ten Jahre seines Lebens. Die Kriegesunruhen nöthigten ihn, sein Vaterland früh zu verlassen, und seiner Lust zu den Wissenschaften auf auswärtigen Schulen, nemlich zu Berlin und Coburg, eine Genüge zu leisten. Von hier wandte er sich nach Jena, wo er sich hauptsächlich zu **D. Musäus** hielt. Nachdem er Jena verlassen, trat er 1665. in Berlin zu der Parthey der Reformirten über, und setzte darauf seine Studia zu Frankfurth an der Oder fort. Hier soll er eine Person geschwängert, (***) und sich dadurch 1666. bewogen gesehen haben, diese Universität bey Nacht und Nebel zu verlassen. Nicht lange darauf kam er nach Dresden, entsagte der angenommenen Religion wieder, und ergrif die Parthey der strengern Wittenberger gegen die gelindern Jenerser und Helmstädter: schrieb auch, jenen zu Gefallen, so gar wider diese, obwohl

(*) Dessen Vorfahren sollen adlichen Geschlechts gewesen seyn. Siehe unsers **Hartnacks** Dedication seines **Claudiani** an den **Rath zu Hameln**.

(**) I. MOELLER *Cimbr. lit.* Tom. II. p. 298.



obwohl *ἀνομιμας*. Hier, in Dresden, heyrathete er ein adliches Frauenzimmer, das von einem andern zu Falle gebracht war. Der Churfürst Johann Georg II. empfahl ihn dem Herzog von Altenburg, Friedrich Wilhelm. Dieser unterhielt ihn drey Jahr lang sehr gnädig, und war gewillet, ihm eine zu Coburg offen kommende Profesion zu ertheilen. Als sich dies aber vor der Hand verzog; so ging er nach Erfurt, wo er sich für einen Magister, das er doch nicht war, ausgab. Er hätte daselbst zwar gern eine Profesion gehabt; nahm aber, als er dazu keine Hofnung sahe, die Stelle eines Lehrers in der 5ten Classe der Schule daselbst, an. Hier hielt er sich mehr, als sich geziemte, zu den Katholiken, und stand sogar bey einer Taufhandlung dieser Religionsverwandten Gevatter. Auch seine Frau hatte einen sehr vertrauten, und fast verdächtigen Umgang mit verschiedenen jungen Mönchen. Als Joh. Melch. Stenger, Lutherischer Prediger zu Erfurt, und des Gymnasii daselbst Inspector, ihm desfalls ernstliche Vorstellung that, und ihm zur andern Zeit, aus der Ursache, weil er in seinen Schriften grammaticalische Fehler wahrgenommen hätte, zum fleißigen Studiren ermahnte; so nahm er dies so übel auf, daß er, aus einem heftigen Widerwillen wider Stengern, den verschiedene Schulcollegen immer mehr und mehr anseurten, die Feder wider ihn ergrif, und ihn vieler Abweichungen von dem Vorbilde der heilsamen Lehre, und wirklicher Irthümer beschuldigte. Stenger, der sich nicht völlig rechtfertigen konnte, verlor darüber 1670. seinen Dienst: taßte daher aber auch wider Hartnacken einen solchen Haß, daß er alles, was ihm zum Schimpf und Nachtheil gereichen konnte, aufsuchte, und der Welt bekant machte. Insonderheit brachte er viele Vergehungen wider das 6. 7. und 8te Gebot gegen ihn aufs Tapet. Aber auch mit Hartnacken ging, in eben dem genannten Jahre, eine große Veränderung vor. Er hatte einer gewissen Person, um ihrem Proceß am Hofe zu Dresden zu einem glücklichen Ausgang zu verhelfen, ehedem 286. Rthl. abgeschwaht. Er wurde desfalls bey dem Magistrat zu Erfurt verklagt: und dieser zog ihn gefänglich ein. Er aber fand Gelegenheit, aus seinem Arrest auszubrechen, und rettete sich, in Frauenkleidern, in das dortige Cartheuserkloster. Als er aber auch da nicht sicher genug zu seyn glaubte, so verließ er das ganze Gebiete der Stadt, und wendete sich zuerst nach Leipzig, von da aber wieder nach



nach Dresden, und hielt sich 10 Jahre lang daselbst auf: unterhielt sich mit Privatunterweisungen, und betrug sich die ganze Zeit über dergestalt, daß er sich vielen Beyfall, und manche Freunde, erwarb. Die Pest vermogte ihn 1680. diese Stadt zu verlassen: doch wurde er, noch in demselben Jahre Rector an der Bremischen Domschule. Diese Beförderung hatte er der Vorsorge des Königl. Schwedischen Canzlers in den Herzogthümern Bremen und Verden, **Jesaias Pufendorf**, dem er von dem Wittenbergischen Gottesgelehrten, **D. Abraham Calov**, sehr angelegentlich war empfohlen worden, zu danken. Sobald war er in Bremen nicht angekommen, so verbreitete man schon daselbst allerhand nachtheilige Gerüchte von ihm. Diese gingen auf nichts weniger, als Betriegeren, Ehebruch, Blutschande und andere grobe Laster. Diesen alle Glaubwürdigkeit zu benehmen, ließ er auf einem halben Bogen verschiedene günstige Urtheile und Zeugnisse, die er erhalten hatte, drucken, und in die angesehensten Häuser austreuen. Man forderte ihn so gar nach Stade zur Verantwortung. Und er rühmet selbst, daß er sowol denen, die ihn daselbst vernehmen müssen, als auch in Bremen dem Consistorialrath und Superintendenten, **Oelreich**, und dem **L. Matthäus Strius**, die ihm eben diese Beschuldigungen vorhielten, eine völlige Genüge geleistet hätte. Während seines Rectorats wurde das Athenäum, unter dem anfänglichen Nahmen eines Publicums errichtet. Und um dieses gleich anfangs in Ansehen zu bringen, hub er die oberste Classe auf, und versetzte die Schüler derselben alle ins Publicum, womit aber der Consistorialrath **Oelreich**, so wie viele andere einsichtsvolle Männer, nicht wohl zufrieden waren. Gleich im folgenden Jahre den 23 April ging er, ohne seine Erlassung gesucht und erhalten zu haben, unvermuthet von Bremen weg, vermuthlich weil er sich in seinem Gewissen nicht ganz rein und unschuldig wußte, und nahm seinen Aufenthalt in Hamburg. Ein Glück für ihn war es, daß er, nach Verlauf eines Jahrs, das Rectorat an der Schule zu Altona erhielt. Hier hatte er nicht nur 1689. den Verdruß, zu erfahren, daß auf **Vinc. Placcii**, Prof. an dem Hamburgischen Gymnasio Betrieb, den Hamburgischen Stadtkindern die Besuchung seiner Vorlesungen verboten wurde; sondern er wurde auch, weil er der Stadt Hamburg, in der Zuschrift seiner **Einleitung zu den philosophischen Wissenschaften** den dem Königlich:

niglich: Dänischen Hofe damals höchst misfälligen Titel einer Kayserlichen freyen Reichsstadt gegeben hatte, in einen fiscalischen Proceß verwickelt. Es scheint aber, daß er, nachdem er sein Vergehen erkant, und seine **Declaration wegen des Hamburgischen Prädicats** drucken lassen, mit einem blossen Verweis davon gekommen sey. In dieser Station schrieb er, verschiedene Jahre hinter einander, wöchentliche Zeitungen mit politischen Anmerkungen, welche doch **Christ. Thomasius** ziemlich satyrisch (*) herdurch ziehet. Von hier wurde er 1690. als Rector nach Schleswig berufen. Allein seine orbilische Strenge gegen seine Untergebene, (**) seine beständige Zänkeren mit seinen Collegen, seine Einmischung in die damaligen theologischen Controversen, und die wieder das fürstliche Verbot geschehene Ausgabe mancher Streitschriften, besonders aber die von **Stengern** an den damaligen Generalsuperintendenten, **Caspar Hermann Sandhagen**, gesandten Nachrichten und Berweishümer von seiner Unbeständigkeit in der Religion, und von seinen begangenen Verbrechen, brachten ihn 1701. auch um diese Bedienung. Doch erhielt er 1702. auf des Grafens, **Conr. von Reventlau**, Fürbitte, von dem Könige zu Dännemark die Pfarre zu Bramstedt, in der Graffschaft Wagrien. Aber auch dieses Amts würde er sich, aus mehr, als einer Ursache, verlustig gemacht haben, wo er nicht dem wider ihn schon angestellten Proceß durch seinen 1708. erfolgten Tod ein Ende gemacht hätte. Er scheint ein Mann gewesen zu seyn, der zwar vieles gewußt; aber doch lange so viel nicht, als er sich selbst zugetrauet: (***) denn er affectirete den Nahmen und Ruhm eines Polyhistor; ein Mann, der in der Religion das gewesen, was er, nach den Umständen der Zeit für sich vortheilhaft gefunden; ein Mann, der sehr grosser Verbrechen, wo nicht schuldig, doch verdächtig gewesen: wenigstens in seinen jüngern Jahren; ein Mann, dem man das Lob der Geschäftigkeit und Arbeitsamkeit nicht versagen darf, der aber zu nichts weniger aufgelegt

(*) In den freymüthigen Gedanken 1690. mens. April. p. 277. f.

(**) Die daher erwachsene Beschuldigung nöthigte ihn vermuthlich, auch alhier Zeugnisse von seinem Unterrichte der Jugend auf $\frac{1}{2}$ B. in 4. drucken zu lassen.

(***) In **Schurzfleischens** Briefen wird er Tom. II. p. 406. manches Plagiu beschuldigt.



gelegt war, als die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens, mit andern zu unterhalten. Zweyer von seinen Kindern, wovon der eine Augustin, der andere aber Christian Ludewig hieß, gedenkt Joh. Möller im 2ten Bande seines Cimbr. litt. p. 107.

Seine Schriften (*) sind diese:

a. SANCHEZ aliquid sciens, sive: FRANC. SANCHEZ Med. D. & p. Tolosani tractatus, quod nihil scitur, cum notis & animadversionibus elencticis. Stetin 1665. 12.

b. GEORG. REEBII, Iesuitae Monachiensis, distinctiones & axiomata philosophica, cum additamentis. Erf. 1666. 12.

c. De notioribus natura & nobis libellus. Erf. 1668. 4.

d. Diff. de conversione hominis ad Deum secundum philosophiam Gentilium. Erf. 1668. 4.

e. D. CHRIST. DREYERI, Theol. Prof. Regiomont. Rhetorica ecclesiastica e Mss. eius edita. Jen. 1669. 8.

f. Gründliche Wiederlegung der groben und gefährlichen, Novatianischen, Calvinischen, Socinischen, Arminianischen, Wiedertäuferischen und Quäkerischen Irthümer Joh. Melch. Stengeri. Leipz. 1670. 4. Stenger ließ darauf drucken: Antwort auf Dan. Hartnacks Lasterbuch. Erf. 1670. 4.

g. Stengerismus condemnatus, oder Stengerische verurtheilte und verdamte Lehre. Zeitz in 4. ohne Jahrszahl.

h. Stengerismus enervatus, oder Stengerisches gott- und grundloses Christenthum. Ebendas. in 4. ohne Jahrszahl.

i. Klag- und Defensionschrift wider die vom Rath zu Erfurt, ihm hinter dem Rücken, ausgesprengte Lasterungen und Pasquillen. Zeitz 1672. 4.

k. Censur und Historie des Dordrechtischen Concilii. Zeitz 1672. in 12.

l. Deductio contra periculosa Iesuitarum molimina. 1673.

m. SVET. TRANQUILLI opera, quæ exstant, cum notis M. Z. Boxhornii, itemque excerptis notarum Torrentii, Casauboni, Gravii & aliorum. Dresd. 1677. und 1695. in 12.

n. GEORG.

(*) Man sehe Nov. litt. maris Balth. 1698. p. 23. f. und Jo. Möller am angef. Orte. p. 304.

n. GEORG. HORNII historia ecclesiastica, cum annotationibus edita. Leipz. 1674. und 1677. in 12.

o. Ehurbrandenburgisches uhraltet Recht und Prätension wegen Vor- und Hinter-Pommern. Dresd. 1678. in 4. *avovvμως*.

p. Päpstliches offenbares Kindbette. München (oder vielmehr Dresden) 1678. in 4. *avovvμως*.

q. Confutatio dissertationis scandalosæ, qua *Iob. Stellerus* Pilatum defensum prodidit. Dresd. 1676. 4.

r. CORN. NEPOS cum notis variorum, in primis *Dan. Hartnaccii*. Dresd. 1677. 1681. 12.

s. Nöthige und gründliche Nachrichten was von den bisherigen und künftigen Stengerischen und Calixtinischen Verläumdungen *Dan. Hartnaccii* zu halten. 1680. 4.

t. Steinkündigung, darin von den Eigenschaften sowol der Planeten, als Fixsterne, ausführlich gehandelt wird. Leipz. 1680. 4.

u. SALLUSTII opera omnia, cum fragmentis historicis, additis ubique lectionibus suspectis & conjecturis verisimilibus. Dresd. 1676. 1683. 12.

v. SALLUSTII opera omnia cum notis philologicis, historicis, politicis, ex editione *M. Z. Boxhornii*. Jen. 1679. 12.

w. D. IO. MICRAELII syntagma historiae ecclesiasticae cum continuatione. Leipz. 1679. 1699. 4.

x. Quaestiones sex de syncretismo. Wittb. 1679. 4.

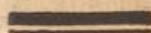
y. Quaestiones XXIV. theologicae, hac inprimis aetate inter Theologos controversae. 1680. 4.

z. Elementa rhetorica, praxi potissimum accommodata, cum artificio oratorio XV. Orationum selectarum Ciceronis & usu, quae exstant, omnium. Brem. 1682. 12.

aa Admiranda physica. Leipz. 1683. 8.

bb. Prospectiva mechanica, oder: Eigentliche Beschreibung der fürnehmsten Instrumenten, so von den berühmtesten Opticis, zum Reisen, erfunden worden, unter andern aber eines besondern, von ihm erfundenen. Lüneb. 1683. 4.

cc. Anti-Musaus. 1680. 4. Man sehe *Placcii theatr. Anon. & Pseudon. Cap. II. p. 75.*



dd. Dissensus Theologorum Ienensium veterum & hodiernorum. Man sehe **Joh. Reinhard's** Leben bey'm Pipping, S. 1320.

ee. Breviarium historiae Turcicae. Hamb. 1684. 4. Dis wurde 1687. ebendasselbst, unter diesem Titel, wieder aufgelegt: Bellorum, quae Christianos inter & Turcas gesta sunt, incrementorumque & decrementorum vtriusque partis conspectus.

ff. Nobile semestre, sive hypothesium aliquot oratoriarum specimen, quo praecipua anni superioris negotia, in gratiam nobilissimae juventutis ad artis oratoriae formam sunt disposita. Alton. 1685. 4.

gg. Das Leben, Thaten und Tod Königs Caroli II. in Engelland. Hamb. 1685. 4.

hh. Compendium theologiae positivo-polemicæ. Hamb. 1686. 8.

ii. Memoriale historicum. Hamb. 1686. 8.

kk. Historia universalis ecclesiastica & politica. Hamb. 1686. 8. und mit der Fortsetzung 1700. unter dem Titel: Institutiones historicae.

ll. Historiae universalis auctarium de Rom. Pontificibus & Principibus Imperii Rom. Germanici. Hamb. 1687. 8.

mm. Breviarium controversiarum theologiarum inter Evangelicos, Pontificios, Reformatos, Socinianos, Arminianos & Anabaptistas praecipuarum, LV. Disp. exhibitum. Zelle 1688. 8.

nn. Einleitung zu den philosophischen Wissenschaften. Zelle 1688. 1691. 8.

oo. Declaration wegen des Hamburgischen Prädicats, in der Zuschrift dieser Einleitung. 1688. 8.

pp. Erachten von Einrichtung der alten und neuen Historie. Zelle 1688. 8.

qq. Biblische Geographie. Nürnberg. 1688. 4.

rr. Fabellæ Aesopicae notiores & ulitatiores cum subnexa expositione germanica. Hamb. 1689. 1703. 1709. 8. Als **Placcius** die Fehler in dieser Uebersetzung rügete; so läugnete er, daß sie von ihm herrührte. Er sagte: Sie sey seines Sohnes Werk, zu dem er, dem Buchführer zu Gefallen, nur seinen Namen hergeliehen habe.

ss. Zurückgewiesener Mercurius, oder Retorsion aller, in der alhier heimlich vertheilten Schmähschrift enthaltenen Injurien wider **Joh. Melch.**

Melch. Stengern, Inspect. zu Wittstock. 4. ohne Jahreszahl: ist aber 1689. gedruckt. Stengers Schrift hatte den Titel; Gehörige Antwort 10. Berlin 1689. 8.

tt. Nöthige Beschneidung des zu weit und ungeziemend ausgesteckten Theils der Misgunst und Tadelsucht. 1689. 8.

uu. Anweisender Bibliothekarius der studirenden Jugend durch die vornehmsten Wissenschaften. Hamb. 1690. 8.

vv. Dem Bibliothekarius der studirenden Jugend angehängete Vertheidigung derer, zur Ungebühr und ungleich hergebrachten Allegaten, wieder die Rettung der Lehre D. Phil. Jak. Speners. Alton. 1690. 8.

ww. Curiosa theologica, oder von theologischen Curiositäten. Wedel an der Elbe. 1690. 8. Man sehe Tenzels monatl. Unterred. 1690. p. 626. und Placcii theatr. anon. p. 697.

xx. Historische Zusammenstammung der sämtlichen Durchl. Potentaten an dem Herzogthum Sachsen-Lauenburg. 1690. in fol.

yy. Deutsche Grammatik der lateinischen Sprache. 1691.

zz. Notae morales in Terentii comcedias. Hamb. 1690. 8.

aaa. CLAUDIANI opera, quæ exstant. Lüb. 1691. 1701. 12.

bbb. Frieder. Coeli (i. e. Dan. Hartnaccii) kluger Staatsmann 10. Samt einem Anhang vom Nutzen der Novellen. Hamb. 1692. Dieser Anhang ist die oben vorkommende Schrift: **Erachten von Einrichtung** 10.

ccc. Weiteres Nachdenken über D. Phil. Jak. Speners Bedenken von dem durch D. Joh. Wilh. Petersen ausgegebenen Prophezeeyungen vom Chiliastischem Reiche. 1692. 4. Er hat es doch nicht an sich kommen lassen wollen, daß er diese Schrift gemacht habe.

ddd. Anzeige, daß der Autor der unter seinem Namen ausgegebenen Gratulation an D. Joh. Friedr. Meyer ein Erzalumiant und Ehrendieb sey. 1692. 4. Es war nemlich eine Schrift unter diesem Titel herausgekommen: **Dan. Hartnacke, scholæ Slesvic. p. t. Rectoris Gratulation an D. Joh. Fr. Meyer in Hamburg, über seinen Deckel der Bosheit.** Altona 1692. 4.

eee. Vindicirung seiner Retorsion wider Joh. Melch. Stengern. 1694. in 4.



fff. Abgeschlagener Sturm Joh. Melch. Stengers. 1694. in 4.
ggg. Der von Dan. Hartnaccio 1689. zur Disputation nach Glück:
stadt geforderte, aber bis 1694. ausgebliebene Stenger. 1694. 4.

Wider diese Schriften ließ Stenger drucken: 1) Die abgeschlagene
Hartnacksburg. 1694. 4. 2) Der unter dem auf der demolirten Hart:
nacksburg gewachsene Retorsions-Gesträuche und akademische Censuren:
hecke sich zu verkriechen und zu verstecken beflissene StengerO-mastygum
streusmäßiges Beginnen. 1694. 4.

hhh. Lacrymæ ob tristissimum obitum CHRISTIANI ALBERTI,
Duc. Holfat. & suspiria pro felicissimo regimine FRIEDERICI. Slesw.
1695. fol.

iii. Erläuterter Cornelius Nepos. Hamb. 1695. 1698. 1707. 1709.
1712. 1720. 8. Emanuel Sincerus urtheilet in seiner Vorrede zum
Corn Nepos von dieser Arbeit nicht zum Besten.

kkk. PHÆDRI fabularum Libri V. cum notis Dan. Hartnaccii hi:
storicis, ritualibus, moralibus & philologicis, & P. Daneti para:
phrasi. Rudolst. 1696. 8. Diese Ausgabe lobt Fabricius Lib. II. Bi:
blioth. lat. Cap. III. p. 320. edit. secund.

lll. De eloquentia ecclesiastica & civili commentatio. Schlesw.
1697. 8. Dis erhielt 1700. das neue Titelblad: Oratoria sacra &
civilis.

mmm. Phædri fünf Bücher Fabeln nach Ordaung der Construction
verdolmetschet. Frf. und Leipz. 1696. 8.

nnn. Die kürzern Episteln Ciceronis, sowol aus denen ad familiares,
als auch ad Atticum, nach der natürlichen Construction überseht. Hamb.
1698. 8.

ooo. Epistolæ CVI. familiares. Schlesw. 1698. 8.

ppp. Kurzer Entwurf der liesländischen Geschichte. Hamb. 1712. 12.

qqq. Erläuterter Sallustius nach Ordnung der natürlichsten und be:
quemsten Construction etc. Rudolst. 1702. 8.

rrr. Erläuterter Terentius. Hamb. 1700. 1709. 1711. 8.

sss. Etymologia & syntaxis vocum latinarum. 8.

ttt. Disp. de conciliorum actibus. 4.

uuu. De definitionis investigandæ ratione. 4.

xxx. Zweene besondre halbe Bogen, die gute Zeugnisse von ihm, und seiner Lehrart enthalten, und wovon der eine zu Bremen, der andre aber zu Schleswig herausgegeben worden.

Wer von den eigenen, oder fremden Schriften, die er noch herauszugeben versprochen hatte, Nachricht zu haben verlanget, den müssen wir auf *Joh. Möllers Cimbr. litt. Tom. II. p. 306.* verweisen.

Hier ist wohl die bequemste Stelle, wo wir *M. Johann Christoph Franken* einschieben können. Er wurde von *Corbach*, wo er das Rectorat verwaltet, (*) und sich durch verschiedene Programme Beyfall und Ruf erworben hatte, (***) 1681. nach Bremen berufen, und zwar mit dem Charakter eines Pädagogiarchen, der ihm seinen Rang zwischen dem Rector *Hartnack* und dem Conrector *Willemer* anwies. (***) Er hatte in dem neu angerichteten Publico zu dociren, aber auch zugleich in den obersten Classen, wechselsweise, mit den andern Lehrern zu informiren. (†) Im Jahr 1683. erhielt er den Beruf nach *Hildesheim* zum Rectorat: und er nahm denselben auch an. Ehe er aber noch dahin abgehen konnte, starb er den 24sten Febr. zu Bremen. Es soll zu seiner Beerdigung ein Programm geschrieben seyn. Ich habe dasselbe aber nie zu sehen bekommen können.

VIII. *M. GEORG GASSIZIUS*. Das Licht dieser Welt erblickte er 1652. den 22. Febr. zu *Berzewitz* in *Ober-Ungarn*. Sein Vater, *Johann Gasszius*, verwaltete daselbst das Amt eines evangelischen Predigers: mußte aber, der Religion halber, von den Katholiken viele Drangsale, und eine beschwerliche Gefangenschaft erdulden. Den ersten Unterricht hatte er seinem Vater, und, nach ihm, einigen geschickten Hauslehrern zu danken. Als er zu einer öffentlichen Schule genugsam vorbereitet war, wurde er erst nach *Barfeld*, und darauf nach *Hermannstadt*, in *Siebenbürgen*, woher seine Mutter, *Maria Katharina von Prosta*,

(*) *Act. Schol. Vol. V. p. 554.*

(**) *Neue Hallische Biblioth. p. 129.*

(***) *Conspectus Waldeccia litteratus*, der ich aber nicht besitze, gibt zweifelsohne mehr Nachricht von ihm.

(†) Siehe das erste Stück dieser Geschichte, S. 23.



Prosta, eines dortigen Kaufmanns Tochter, bürtig war, geschickt. Von da begab er sich auf das Gymnasium zu Eperies, wo er nicht nur lernte; sondern selbst auch lehrte, und sich so vielen Beyfall erwarb, daß auch Gräfliche Personen seine Vorlesungen besuchten. Wegen des betrübten Schicksahls, das dis Gymnasium damals erfahren mußte, (*) wendete er sich nach Teutschau, und nachmals 1675. nach Breslau, wo er abermals Collegia poetica und mathematica zu halten anfang. Im folgenden Jahre ging er nach Wittenberg, wo Sennert eben Prorector war. Hier erhielt er die Würde eines Magisters, wurde in die Philosophische Facultät aufgenommen, und legte viele Proben der großen Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit, die er sich erworben hatte, ab. Die Parentation, die er auf den verstorbenen Churfürsten, **Johann Georg II.** in lateinischen Versen hielt, verschafte ihm das Churfürstliche Stipendium, und zugleich die Versicherung, daß man auf seine fernere Beförderung bedacht seyn wolte. Da man gemeiniglich wahrnimt, daß diejenigen, die von der gütigen Natur ein vorzügliches poetisches Genie erhalten haben, nicht selten auch viele Neigung zur Musik besitzen, und darin mehr, als andere zu leisten pflegen; so sahe man solches auch an unserm Gasizius, der ein so geschickter und starker Tonkünstler war, daß seine Compositiones an vielen Höfen mit vergnügen gehöret und bewundert wurden. (**). Auf Empfehlung der Wittenbergischen Akademie, und besonders des in großem Ansehen stehenden **D. Calovs**, nahm der Königl. Schwedische Canzler in den Herzogthümern Bremen und Verden, **Jesaias Pufendorf**, ihn zum Lehrer seiner Kinder: und durch desselben Vorsprache erhielt er 1681. das Subrectorat an der Schule zu Bremen; wurde aber 1683. nach Hartnackens Entfernung, mit Vorbengehung des damaligen Conrectors, **Willemer**, der nicht bey der Schule bleiben, sondern gelegentlich lieber zum Predigtamt übergehen wolte, zu desselben Nachfolger im Rectorat ernant. Dis Amt trat er den 14ten Febr. des folgenden Jahrs an, und verwaltete es mit vielem Ruhm. Um sich der Zerstreungen zu überheben,

(*) Friedr. Lucae Europ. Helikon. 1. Theil. S. 290. Jo. Andr. Fabricii Abriß einer allgem. Hist. der Gelehrtheit im 3. Theile, S. 804.

(**) Joh. Gottfr. Walthers musikal. Lexikon. S. 273.

ben, die die ökonomischen Angelegenheiten ihm machten, heyrathete er 1686. den 21. Septbr. M. Rudolph Molani, Consistorialraths und Hauptpredigers zu Quakenbrügge, Tochter, Sophie Elisabeth. Er zeugte mit ihr 3 Töchter und 2 Söhne, von welchen aber bey seinem; 1694. den 15. April erfolgten Tode nur noch eine Tochter, Dorothea Sybilla, so 1691, und ein Sohn, Johann Georg, so kurz vor seinem Tode geboren war, lebten. Von seinen Schriften sind mir folgende bekant geworden.

a. Papinianus *τετραγανος*. Eine Rede, welche Franc. Hinr. Meyer, aus Hildesheim, 1685. hielt. Sie ist auf 7 B. in fol. mit dem Programm, darin von Papinians Mörder, dem Kayser Caracalla, und verschiedenen Münzen desselben, gehandelt, und jenes Unschuld dargethan wird.

b. Dubitatio vulgo sic dicta Cartesiana. Eine Rede, welche Joh. Christ. Schulenburg aus Bremen, 1688. hielt. Sie nimt im Druck 4 B. in fol. ein. Die Einladungsschrift redet vom Cartesius, und seinen philosophischen Bemühungen: wie auch von den verschiedenen Urtheilen, die über ihn gefället worden.

c. Programma in funus Marix Oelrichiz von dem Elende der Wittwen. Brem. 1688.

d. Cyclopes, Pygmzi & Nigritiz. Drey von diesen Völkern handelnden Reden, welche 1690. auf 10 B. in fol. gedruckt worden. Das vorgesezte Programm betrachtet die verschiedene Gestalt und Grösse der Menschen.

e. Septentrio Suedicus, septem virtutum sideribus coruscans. Sind 7 Reden, darin des Schwedischen Königs, Carls XI. Gottesfurcht, Gerechtigkeit, Klugheit, Freygebigkeit, Tapferkeit, Standhaftigkeit und Liebe zu seinen Unterthanen gerühmt worden. Die vorhergehende Einladungsschrift handelt gleichfals, obwol kürzlich, von dieses Königs vorzüglichem Charakter.

f. Philosophia ac Philosophi. Eine von Theodor Meena, aus Bremen, gehaltene Rede. Sie ist 1691. auf 4 B. in Fol. gedruckt. Das dazu geschriebene Programm handelt theils von der Pythagorischen, theils von der Cartesianischen Philosophie.



g. Programma ad introductionem H. E. Polemanni. Brem. 1691. fol.

h. Stella polaris septentrionalis inter medios coeli motus immota. Eine Einladungsschrift in lateinischen Hexametern zu Anhörung einer von Joh. Friedr. Zaltmeier, (*) am Königl. Namenstag 1693. zu haltenden feyerlichen Musik.

i. Papifugium Suedicum. Eine 1693. bey der Schwedischen Jubelfeyr gehaltene Disputation. Was wir im ersten Stücke dieser Schulgeschichte, S. 31. nur gemuthmaßt haben, nemlich, daß dies die allererste öffentliche Disputation gewesen, die man in dem Bremischen Athenæo gehalten, das können wir nunmehr, als eine gewisse Wahrheit behaupten. Denn da mir neulich der deutsche Aufsatz in die Hände gefallen, worin L. Andrea bey des Rectors Lipstorps Beerdigung einige Nachricht von seinem Leben gegeben hat, so finde ich in demselben S. 2. diese Worte: „Anno 1693. im Iubilæo Evangelico-Suecico hat der seel. Rector den „ersten Anfang publicarum Disputationum in dem Athenæo regio mit „gemacht.“

Sonst weiß ich, daß in Schurzfleischens Arcan. epist. Tom. I. p. 366. ein Brief an ihm vorkommt. Allein der Inhalt desselben ist mir nicht bekannt.

IX. M. DANIEL LIPSTORP. Das Geschlecht der Lipstorp hat, wie man aus dem Leipz. Gelehrten-Lexico, aus Joh. Möllers Cimbria literata, aus von Seelens Athenis Lubecensibus, und Stada literata sehen kann, viele gelehrte Männer in allen Facultäten und Wissenschaften geliefert. Und zu diesen zählen wir mit allem Recht auch unsern Lipstorp: unerachtet die Kürze seines Lebens nicht verstattet hat, der gelehrten Welt mit vielen gelehrten und brauchbaren Abhandlungen zu dienen.

Er ist 1664. den 1. März zu Upsal, wo sein Vater, gleiches Namens, damals Professor des Iuris publici und der Geschichte war, gebohren. Seine Mutter, Wendela, war eine gebohrne Schlutowen, eine

(*) Siehe von ihm die Verdenske Schulgeschichte. S. 47.

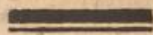
eine Tochter eines Rostockischen Kaufmanns. Da sein Vater Upsal 1672. verließ, und sich nach Holland begab; so brachte er einige Jahre theils im Haag, theils in Amsterdam zu, und hatte Gelegenheit, außer einem guten Theil von den vereinigten Niederlanden, auch einige benachbarte Provinzen, als Ostfriesland, Oldenburg, Bremen und Verden, in Gesellschaft seines Vaters, zu sehen. Nachher schickte sein Vater ihn nach Lübeck, wo D. Abrah. Zinckelmann damals Rector war. Unter desselben Anführung und Veranstaltung hielt er 1678. eine öffentliche Rede *De sudore Christi sanguineo*. Da er zu höheren Wissenschaften reif zu seyn erachtet wurde; so ging er 1683. nach Rostock, allwo er die berühmten Lehrer *Varenitus*, *Cobab*, *Schomer* und *Seeligmann*, hörte. Im Jahr 1685. ging er, auf eine Zeitlang, nach Hamburg, um sich, unter *Esdr. Edzards* und *Eberh. Ankelmanns* Unterweisungen, in der Morgenländischen Litteratur recht fest zu setzen. Noch in demselben Jahre aber wendete er sich nach Wittenberg, wo er sich *Calovs*, *Meyers* und *Dassovs* Vorlesungen vorzüglich zu Nutzen machte. Hier ertheilte man ihm die Würde eines Magisters. Darauf ging er über Hamburg und Lübeck wieder nach Rostock, und wurde daselbst in die philosophische Facultät recipirt. (*) Seine Collegia über die Hebräische und Griechische Sprache, und sein Unterricht in der Geographie und Historie fanden vielen Beyfall. Im Jahr 1692. wurde er, als Conrector, nach Bremen berufen, und trat dis Amt den 6. Jul. mit einer Rede, *De presentis regni Suedici gloria & felicitate*, an. Er verwaltete dasselbe aber nur zwey Jahre. Denn da der Rector *Gafizius* 1694. starb; so wurde er, zu desselben Nachfolger, bestimmt. Die Rede, mit welcher er das Rectorat den 22. Octbr. übernahm, handelte *De religionis motibus, hoc praecipue seculo in Anglia obortis*. Allein auch diesem seinem Rectorate konnte er nur eine ganz kurze Zeit vorstehen. Denn es gefiel Gott, seinem Leben und Amte, schon in dem gleich folgenden Jahre, den 17. Septbr. ein Ende zu machen. Die Schriften, die er in Bremen ans Licht gestellet hat, sind:

a. *De primitiis Ebrorum*. Brem. 1693. 4. Sie wurde von *Paul Pilgrim*, eines Buxtehudischen Predigers Sohn, vertheidiget.

E 2

b. *De*

(*) Rostock. Erwas im 4ten Jahrgange, S. 601.



b. De angelo increato. Dis sind zwo Disputations. Brem. 1693. 4.

c. Programma in funus Rectoris, M. Georg Gassizii. Brem. 1694.

d. Programma ad exsequias M. Ioh. Knütelii in Apoc. XIV. 13. Brem. 1694. 4.

Er war gewillet, über Jes. XXXI. 21. und Habak. II. 2. zu disputiren, hatte auch ein gut Theil davon schon zu Papier gebracht. Allein der Tod unterbrach sowol die Haltung, als auch die völlige Ausarbeitung derselben. Die in seiner Lebensgeschichte erwähnten drey Reden fand man, nach seinem Tode, rein abgeschrieben, und zum Druck völlig zubereitet. Sie sind aber doch nie gedruckt worden.

X. M. IOHANN CHRISTIAN SCHULENBURG. Dieser grundgelehrte Mann hätte im Leipziger Gelehrten-Lexico wohl eine Stelle verdient. Allein man hat ihn ausgelassen, und dagegen einige seiner Schriften dem Quedlinburgischen Superintendenten, Joh. Ern. Schulenburg, beygelegt. Unter den in diesem Lexico fehlenden Gelehrten, von denen weiland R. Schrodtmann in den Hamb. freyen Urtheilen und Nachrichten (*) einige Zehnden geliefert hat, findet sich auch unser Schulenburg. Allein die Nachricht, die er von seinem Leben giebt, ist so kurz, als unvollständig das Verzeichniß seiner Schriften ist. Und doch ist dies es alles, was man, so viel ich weiß, von seinem Leben und Schriften bishero gehabt hat. Sein Vater, Nikolaus Schulenburg, war ein angesehenener Kaufmann in Bremen. Und hieselbst wurde er 1668. den 17ten März geboren. Nachdem er, einige Jahre lang, einer besondern Unterweisung in seiner Eltern Hause genossen hatte, wurde er auf die Schule, und zuletzt auf das Athenäum geschickt. Seiner guten Aufführung halber erhielt er 1685. eine Stelle im Königl. Convictorio. Als er 1688. nach Universtitäten gehen wollte, hielt er vorher öffentlich eine Abschiedsrede: De dubitatione sic dicta Cartesiana. In dem dazu geschriebenen Programm giebt der R. Gassizius ihm ein vortreffliches Zeugniß. Posteaquam, heißt es, plurimis annis in regia hac cathedrali schola ac Athenæo perquam gnaviter, indefessoque studio se culturæ bonarum artium totum

(*) 1754. S. 453.

totum impendisset, hanc sibi laudem comparavit, ut a literis, tum humanioribus, tum severioribus, tum orientalibus quoque, merito censeatur paratissimus. Daß dies kein leeres Compliment gewesen, haben Schulenburgs nachmalige Schriften bewiesen. Die Universität, die er erwählte, war Jena. Hier war er viertehalb Jahre, und disputirete unter dem Adjunct **Langen**: *De fructibus philosophiæ præcipuis*. Von Jena ging er 1692. über Nürnberg, nach Altorf. Hier fand er, insonderheit bey **Wagenseilen**, so vielen Beyfall, daß man ihm, ob er gleich noch nicht Magister war, erlaubte, Anweisungen zur Hebräischen, Chaldäischen und Syrischen Sprache zu geben. Selbst überlegte er sich hauptsächlich noch auf die Mathesis. Im Jahr 1694. disputirete er, zur Erhaltung der Magisterwürde, unter des Prof. **Sturms** Beystand: *De mathesi eiusque indole, Theologiæ applicanda*: wirklich zum Magister ernannt aber wurde er 1695. unter **M. Georg Paul Kötenbeck's** Decanat. Von da begab er sich, auf einige Zeit, nach Nürnberg, und wohnete den Beobachtungen des Himmels, auf des berühmten **Fimmerts** Observatorio unablässig bey. Von Nürnberg reifete er nach Regensburg, Wien (wo er mit vielen Gelehrten, vornemlich aber mit des Kaisers Leopold Reichsvater, **P. Menegatti**, einem Italiäner, in Bekanntschaft gerieth,) Presburg und Prag. Die weitere Fortsetzung seiner Reise unterbrach die Vocation zum Subrektorat in seiner Vaterstadt, die man ihm zuschickte. Doch trat er dis Amt eher nicht an, bis er erst eine Reise nach Hamburg, Gottorp, Schleswig und Kiel gethan, und sich mit den gelehrtesten Männern, die er an jedem Orte antraf, unterredet und bekannt gemacht hatte. Nachdem er den 7ten Septbr. eine öffentliche Disputation *De miscellaneis quibusdam philosophicis* gehalten hatte, wurde er den 22sten Octbr. zu seinem Amte eingeführt, und bey dieser Gelegenheit redete er: *De fausto philosophiæ atque Matheseos connubio*. Vom Subrektorat gieng er 1696. nach Lipstors Tode, zum Rectorat über. Seine den 9ten Merz abgelegte Antrittsrede stellte *Theologum male yewergetta* dar. Im Jahr 1699. wurde er zu dem Pastorat in **Wildeshauzen** berufen: daher er den 15. Nov. seine Schulbedienung niederlegte, den 30sten desselben Monaths aber sein neues Amt antrat. Nach Verlauff zweyer Jahre erhielt er den Beruf eines Hauptpredigers zu **Quakenbrügge**, und 1729. den 4ten März wurde



wurde er zum Consistorialrath bey dem Osnabrüggischen Landes-Consistorio ernennet. Diesen Bedienungen stand er bis 1732. den 22sten Junii, da er starb, unermüdet vor. Er ist zweymal verheyrathet gewesen; hat aber aus beyden Ehen keine Kinder gesehen. Seine erste Gehülfin, mit der er sich 1696. den 8. Jan. verehelichte, war **Nechtild Alheit Pascovs**, des Königl. Schwedischen Secretärs und Protonotarii zu Wismar, **Friedrich Pascovs**, dem von der Königin **Christina** verschiedene ansehnliche Güter im Herzogthum Bremen waren geschenkt worden, (*) Tochter. Nachdem dieselbe 1718. den 12ten Novbr. gestorben war; so schritt er 1720. den 23sten April zur zweiten Ehe mit **Gebertha Lullmanns**, eines Bremischen Kaufmanns, **Lüder Lullmanns**, Tochter. Seine Schriften sind:

a. *Mathesis, eiusque indoles Theologiae applicanda.* Erf. 1694. 4.

b. *Miscellanea quaedam philosophica.* Brem. 1694. 4.

c. *Exercitatio philologico-mathematica de oblationibus, ad Tract. Talmud. Menachoth. cap. 13. Th. 1. 2.* Brem. 1695. 4.

d. *Ungleiche Osterfeyr.* Brem. 1695. 4.

e. *Von den Springgläsern, und ihren Eigenschaften.* Brem. 1695. 4.

f. *Die Sonnenwende im Winter.* Brem. 1695. 4. Dies sind 3 deutsche Disputations.

g. *Disp. Arcus tensus, se ipsum restituens.* Brem. 1695. 4.

h. *Nöthiges Band der Naturwissenschaft und Mathematik.* Brem. 1695. 4.

i. *Wahre, doch falsch gedeutete (am 10ten Novbr. sichtbare) Monde und falsche Sonnen; (am 26. Novbr. unsichtbare) doch wahre Erdsirnsterniß.* Brem. 1695. 4. Dies sind gleichfalls deutsche Disputations.

k. *Programma genethliacis regis sacrum, tria listens corpora mathematica: Conum, Globum & Cylindrum.* Brem. 1695. 4.

l. *Acclamatio votiva Illustr. Comiti, Dn. Erico Iohanni Dahlberg.* Brem. 1695.

m. *Martius ετεροκλιτος in mortem Dni, Cancellarii, Ioach. Christ.* ab

(*) Der Herzogth. Bremen und Verden 5te Samml. S. 355.

ab Ehrenburg, & in natalem Dni. Superint. Iac. Hieron. Lochneri. Brem. 1695.

n. Προσφωνησις ευτικη ad Dn. Cancellarium, Barth. Clem. de Kuhla. Brem. 1695.

o. Progr. invitat. ad audiendam orationem in adventum novi Gubernatoris generalis MELLINI. Brem. 1696.

p. Programma in funus C. Strœmeri, Past. eccl. cathedr. Brem. ad Eph. III. 18. Brem. 1696. fol.

q. Die eccliptisch; und bey Nacht scheinende Sonne. Brem. 1696. 4. Eine deutsche Disputation.

r. Programma de philosophia eclecticâ. Brem. 1696. 4. Hietz mit wurden Circuli naturalis exercitationes angetündiget, von welchen doch nur folgende 5 gehalten worden: 1) Physices Prolegomena & principia in genere. 1696. 2) De physices materia & forma. 1696. 3) Natura παλυσημος. 1696. 4) Qualitates sensibiles & insensibiles cum additamento historiarum parrheliorum. 1698. 5) Locus. Tempus. Vacuum. Motus. Corporum mutationes. 1698.

s. Programma ad audiend. 3. orationes in die Regis CAROLI onomastico, sistens 3 Coronas Suedicas in trigono. Brem. 1697.

t. Tumulus cum urnis aliquot in Ducatu Bremensi inventus. Brem. 1697. 4. Zum Verfasser dieser unter ihm gehaltenen Disputation wird der Respondens, Johann Hinrich Blume, aus Stade, angegeben.

u. Programma CAROLO XII. Upsaliam, studiorum gratia tendenti, speculum conicum dedicans. Brem. 1697.

v. Schediasma mathematicum continens quædam Philomathæ desideria ex principiis Algebraicis & Analyticis evoluta. Brem. 1697.

w. Programma de laudibus Regis gloriosissimi, CAROLI XI. rebus humanis moestissime erepti. Brem. 1697.

x. Programma in funus CAROLI XI. Sol Suedicus in occasu in-occiduis. Bremen 1697.

x. Progr. CAROLI XII, corona insigniti, folium restauratum. Brem. 1697.

z. Progr. ad audiendas orationes. Duodenarium, onomastico CAROLI XII. sacratum, Brem. 1698.



- aa. Unctionis sanctissimæ αγίων ελαιών, 12. logis comprehensum. Brem. 1698.
- bb. Progr. laudes pietatis decantandas intimans. Brem. 1698.
- cc. Programma unter der Aufschrift: *Maass ist zu allen Dingen gut.* Brem. 1698.
- dd. Progr. Abrahamum & Saram patrem & matrem fidelium dicendos esse. Brem. 1698.
- ee. Progr. Dodecagonum 12. planitiebus spectatissimum. Brem. 1698.
- ff. Annulus anni Symbolum, æternitatisque simulacrum. Ein Programm vom Jahr 1699.
- gg. Progr. in exsequias Franc. Wolpmanni, Past ad æd. cathedr. Brem. de mortabilitate ad Ps. LXVIII. Brem. 1699.
- hh. Progr. natalibus Carolinis sacrum. Brem. 1699.
- ii. Disp. qua terræ natantis Wackhusanæ *Παινομενα* sistuntur. Brem. 1699. 4. Der Verfasser dieser Disputation war der Respondent und nachmalige Rector in Bremen *Jak. Hieron. Lochner.*
- kk. Positionum ex Physica miscellaneorum centuria. Eine Disputation vom Jahr 1699.
- ll. Der höchste Lebensgipfel unserer Zeit. Eine Leichpredigt über Ps. XC. 10. bey *Joh. Just Winckelmanns*, Braunschw. Lüneb. und Landgräfl. Hefischen Raths Beerdigung. 1699.
- mm. Die liebreichen Wohnungen des Tempels zu Jerusalem. Eine Schrift auf *M. Carl Friedr. Lochners*, Superintendentens zu Fürth Absterben. 1699. 8.
- nn. Traur- und Gedächtniß-Säulen der Frau *Beate Agnese von Haaren*, geb. von *Dunklage* aus Hiob XIX. 25; 27. 1716. in fol.
- oo. Leichpredigt auf den *Hrn. von Kobrinck* über Ps. XCIV. 19.
- pp. Ein ewiger Calendar.
- qq. Hoffnung zur Festzeit-Vereinigung, nach Anleitung der 1724. zu celebrirenden ungleichen Osterfehr. Brem. 1724. 4.
- rr. Unvorgreiflicher Vorschlag zur Vereinigung der Festzeit, auf alle Ostern künftiger Zeit eingerichtet. Frf. 1724. 4.
- Viele kleine Gelegenheits-Schriften und Gedichte wollen wir mit Stillschweigen übergehen.

XI. M. ERDWIN HERMANN POLEMANN. Wildeshausen war der Ort, wo dieser Gelehrter 1663. den 21. Decbr. geboren wurde. Sein Vater, Johann Polemann, war daselbst damals Pastor: und seine Mutter, Katharina, geb. Kennegarden, war M. Meinhard Nolani, Hauptpredigers zu Wildeshausen, Wittwe. Da sein Vater 1665. zum Prediger an der Königl. Domskirche in Bremen berufen wurde; so kam er mit demselben dahin. Anfangs unterwies ihn zwar sein Vater selbst: weil aber Geschäfte und Leibesbeschwerden ihm verboten, diese Unterweisung ferner fortzusetzen; so schickte er ihn nach Osnabrügge: weil der damalige Superintendent Meier, welcher sein besonderer Gönner und Freund war, ihn, unter seine angelegentlichste Aufsicht zu nehmen, versprach. Doch, nachdem sein Vater 1680. den 17ten April gestorben war; so verwechselte er diese Schule, auf guter Freunde Rathen, mit der Schule zu Celle: und sein Verwandter, Gustav Moslanus, der damals daselbst Pastor war, nachmals aber die Superintendentur in Harburg erhielt, nahm ihn zu sich ins Haus. Der Rector Delius, der seine Gaben und seinen Fleiß bald kennen lernete, widmete ihm eine besondre Wohlgelegenheit, und versäumete keine Gelegenheit, seine Känntnisse zu erweitern. Um sich, ehe er nach Universitäten ginge, in der Weltweisheit mehr zu üben, als er in Celle Gelegenheit dazu haben konnte, kehrte er nach Bremen wieder zurücke, und machte sich sonderlich des D. Eberh. Schwelings philosophische Vorlesungen zu Nutzen. Hierauf reisete er 1687. nach Jena. Nach Verlauf zweier, sehr wohl daselbst zugebrachter Jahre, kehrte er nach Bremen wieder zurücke: wiewol er auf dieser Reise die übrigen Sächsischen Universitäten besah, und sich mit vielen Gelehrten daselbst bekannt machte. Zu Hause wendete er seine Zeit dazu an, daß er seine akademischen Collegia wiederholere. Nachdem solches geschehen war; wandte er sich nach Hamburg, um sich, unter Rozards Anleitung, in der Hebräischen Sprache recht fest zu setzen. Nachdem er ihn, ein Jahr lang, gehöret hatte; trat er eine Reise nach Holland an. Allein der Beruf zu dem Subrektorat in Bremen rief ihn früher,

(*) Anfangs war er Pastor zu Alshausen, im Osnabrüggischen: der Graf Gustav zu Waseburg rief ihn 1650. nach Wildeshausen, das ihm von der Königin Christina war geschenkt worden. Der Herzogth. Bremen und Verden 5te Samml. S. 363.



früher, als er gedacht und gewünscht hatte, wieder zurück. Denn als dieser an ihn 1690. ergieng, so hatte er kaum ein viertel Jahr auf dieser gelehrten Reise zugebracht. Dies Amt trat er 1691. am Montage nach Trinitatis, mit einer wohlgesetzten Rede: De rationis usu & abusu an. (*) Doch verwaltete er es nur bis 1694. da er Conrector ward. Die Antrittsrede, die er damals zu halten hatte, handelte De captivitate Iudæorum & felici cum aliis X tribuum in terram patriam reditu. (**)

Im Jahr 1699. wurde ihm sogar das Rectorat zu Theile, und da stellte er den 27. Novbr. in seiner Antrittsrede Paulum Apostolum πολυμαθησατορ vor. Alle diese Aemter hat er mit anhaltendem Fleiß verwaltet, und wie er seine Nebenstunden hauptsächlich auf die Nachforschung in der heil. Schrift verwandt hat; also zeugen auch seine Schriften, von welchen die mehrsten in die Philologie und Hermeneutick schlagen, von der tiefen Einsicht, die er in den Sinn und Zusammenhang der h. Schrift erlangt hatte. Sein Alter, und die gemeiniglich damit verknüpften Schwachheiten, nöthigten ihn 1732. seine Erlassung nachzusuchen. Diese erhielt er auch zwar: allein er überlebte dieselbe nicht lange: denn er starb schon 1733. den 29. Octbr. (***)

Zu seiner Ehegattin erwählte er 1695. **Gesche Rüten**, eines Bremischen Kaufmanns, **Matthias Rüten**, Tochter. Drey Söhne und eine Tochter waren die Kinder, die er aus dieser Ehe sahe. Von den Söhnen starb der eine ziemlich frühe. Die Tochter **Katharina**, sahe er mit **Johann Christoph Loth**, Past. zu Neuenwalde, verheyrathet; den ältesten Sohn, **Johann Erdwin**, als Pastor nach Scharmbeck, ehneweit Bremen, den jüngsten, **Hermann Matthias**, aber, nach Trupe und Lilienthal, von wannen er 1746. nach Stade an Nikolai Kirche gekommen, (†) berufen.

Von seinen Schriften findet man in seines zuletzt gedachten Sohnes Schrift, die **das Leiden Christi vor dem göttlichen Gericht** aus Ps. XVIII.

(*) Man sehe des R. **Gafizius** Einladungs-Programm.

(**) Diese Materie hat er nachmahls 1708. in einem besondren Programma vorgetragen.

(***) Brema litterat. p. m 105.

(†) Hamb. Nachrichten aus dem Reiche der Gelahrtheit. 1767. S. 611. f.

XVIII. 5. 6. vorstellet, und 1736. zu Bremen gedruckt ist, die Verzeichniß:

PROGRAMMATA.

- a. In obitum b. Rect. LIPSTORPII. 1695.
 b. De jure regio 1696. ad aud. orat.
 c. De solidis regnorum rerumque publicarum fulcris, pietate & justitia. 1700.
 d. In obitum b. Superint LOCHNERI, 1700. (*)
 e. In Gen. XXII. 17. 1701.
 f. De sapientia & sapiente 1701.
 g. De antiquitate scholarum publicarum. Ad aud. orat. inaug.
 Io. CHR DOMLERI, Grammatici. 1701.
 h. De colendis magnorum principum nominibus. 1702.
 i. De diversis animalium speciebus eorumque loquela, ac de avium orbu &c. 1702.
 k. De ignis & solis cultu. 1702.
 l. De religione cum imperio coniungenda. 1703.
 m. In 2 Reg. II. 9. 1703.
 n. De variis portarum denominationibus earumque usu vario. 1704.
 o. Contra Thom. Burnetum, statuentem, modernam rerum formam a primava facie immane quantum esse mutatum post diluvium. 1704.
 p. De die natali, deque Magorum adventus ad cunas Servatoris tempore. 1705.
 q. De sacris Gentilium ex Oriente ortis, ac de eo, cur Ethnici caput Afelli in templo Iudaico sacrum fuisse dixerint. 1706.
 r. De eo: An nihil novi quicquam Philosophiæ aliisque scientiarum partibus superaddi vel inveniri possit, an vero omnia antiquis fuerint cognita. 1706.
 s. De templis antiquorum, atriisque templi Hierosolymitani. 1707.

§ 2

t. In

(*) Man findet es auch in PIPPINGII Decad. Part. I. p. 821. sq.



- t. In obitum b. D. ANDR. a MANDELSLOH. 1707.
 u. De captivitate & felici cum aliis X tribuum in patriam terram reditu. 1708.
 v. In obitum b. LUNEB MUSHARD, Conrect. 1708.
 w. De præstantia hominis, eiusque creatione. 1708.
 x. De magnificis principum regumque titulis. 1709
 y. De eo: An, coetu ex servitute Aegyptiaca liberato, præter Iosiam & Calebum, nemo sospes & incolumis terram Canaan intraverit. 1710.
 z. In Ioh. VII. 52. 1710.
 aa. De oraculis Gentilium contra A. von Dalen. 1711.
 bb. In obitum b. CLARAE LAPPENBERGIAE. 1711.
 cc. De prophetis V. T. & de eo: An omnis Prophetia sub templo secundo prorsus cessaverit? 1711.
 dd. De Nilo. 1712.
 ee. De eo: An Nilus ita quotannis exundet, ut illuvie sua Aegyptum ita foecundam reddat, ut nullis illa nubium imbribus, sed terræ tantum sudore & fluminis illius incrementis foveatur? 1712.
 ff. De vestibus sacerdotis M. die piaculari expiationis. 1712.
 gg. De festo Pentecostes, Hierosolymis, post Christi ascensionem, celebrato. 1712.
 hh. In obitum b. ULR. MENTEN. Past. 1712.
 ii. In Deut. XXXII. 39. 1713.
 kk. De causis, cur hodie studia tantopere contemnantur? 1714.
 ll. In Gef. XXX. 20. 1714.
 mm. De reditu servatoris ex Aegypto. Matth. II. 15. 1715.
 nn. De Elia, Propheta, egregio Christi typo. 1715.

DISPUTATIONES PHILOSOPHICÆ.

- oo. Mentem humanam esse rem conditam. 1694.
 pp. Disp. prælimin. de philosophia in genere, eiusque constitutione. 1696. 4.
 qq. De philosophiæ partibus, earumque divisione. 1696.
 rr. De natura Metaphysicæ eiusque a Logica distinctione. 1696.
 ss. Disp. phys. de tenebris Aegyptiacis ad Exod, X, 21. 1694.
 DISPU-

DISPUTATIONES PHILOLOGICÆ.

tt. De Beelzebub. 1707. 4.

uu. De lapide sic dicto angulari. 1707. 4.

vv. Observatio in Gen. XLIX. 10. (*)

ww. Exercitationes XXII. de pleonasmis scripturæ sacrae, Stabe und Bremen von 1713 bis 1732.

XII. M. IACOB HIERONYMUS LOCHNER. Von dem Leben dieses so gelehrten, als frommen Schulmanns findet man Nachricht in D. Gerh. Meiers Einladungsschrift unter dem Titel: Quam miserandam scholis cladem Fanatici intulerint; in Brema literata, p. 84. in den Actis scholasticis, im 7ten Bande, S. 62. und in den Beyträgen zur Historie der Gelahrtheit. Hamb. 1748. im 2ten Theil. S. 239. f. Aus diesen Schriften wollen wir einen kurzen Auszug, und zu derselben zugleich die Fortsetzung, liefern.

Wismar, welches der Welt viele grosse und berühmte Gelehrte geschenkt hat, ist der Ort, wo auch unser Lochner das Licht dieser Welt zuerst erblickt hat. Der Tag seiner Geburt war der 26. Septbr. des 1683sten Jahrs. Sein Vater, gleiches Namens, war damals Pastor an der Nikolai Kirche daselbst: doch wurde er nachmals, und zwar No. 1686. als Superintendenten, nach Bremen, berufen, und zugleich zum Consistorialrath in den Herzogthümern Bremen und Verden bestellt. Seine Mutter aber war eine Tochter des grossen und verdienstvollen, Rostockschen, Gottesgelehrten, D. Aug. Varenius, und hieß mit ihrem Vornamen Magdalena Justina. In Bremen besuchte er erst eine deutsche Schule. Nachmals arbeiteten verschiedene Privatlehrer an ihm, und endlich wurde er in die öffentliche Domschule, und das damit verbundene Athenäum geschickt. Ausser den Vorlesungen der damaligen Lehrer, denen er unablässlich beywohnte, hatte er auch Gelegenheit, sich, unter des Hrn. D. Snabels Anweisung, mit der Münzwissenschaft bekannt zu machen. Ehe er das Bremische Athenäum verließ, legte er eine Probe seiner damaligen, schon nicht geringen Geschicklichkeit ab, da er eine von ihm selbst ausgearbeitete Disputation: De Terræ natantis in Ducatus

F 3

Bre-

(*) Sie stehet im IX. Bande der Miscell. Lips. p. I-II.



Bremensis tractu Waakhusano phanomenis 1699. zur Katheder brachte, und unter des R. Schulenburgs Vorsitz mit vieler Fertigkeit vertheidigte. Das folgende Jahr schickte sein Vater ihn auf die Universität zu Altorf: wo er allen, ihm nöthigen Wissenschaften, mit einem ehmwürdigen Fleiß, oblag. Die Bewegungen aber, die man 1703. in Beyeru machte, bewogen ihn, diesen Musensitz zu verlassen, und sich nach Rostock zu begeben, allwo er 1711. unter Zechen eine Disputation De I. ggestionibus satanae, als Respondens, vertheidigte. Die Würde eines Magisters, die er suchte, um auch anderen mit seinem Unterricht dienen zu können, wurde ihm um so viel williger ertheilt, je würdiger ihm seine erworbene Geschicklichkeit dazu gemacht hatte: und die Vorlesungen, die er alsobald anstellte, fanden alten erwarteten Beyfall. Inmittest unterbrach er dieselben selbst durch eine gelehrte Reise nach Holland und Engelland. Und seine Gefährten auf derselben waren Christoph Matthäus Pfaff, Andreas Zeiler, Johann Christoph Wolff, und Johann Ritter. Wir könnten ein starkes Verzeichniß gelehrter Männer hersehen, mit denen er in Holland und Engelland in Bekanntschaft gerathen. Da wir aber nicht sehen, wozu solches nützlich seyn dürfte; so wollen wir nur alsobald melden, daß er sich, nach Verlauf eines Jahres, zu Rostock wieder eingefunden, und seine Vorlesungen von neuen angefangen habe. Es blieb auch die Belohnung seines Fleißes und seiner Bemühungen nicht lange aus. Denn auf nachdrückliche Empfehlung des berühmten Lübeckischen Bürgermeisters, Geißlers, der ihm vormahls das einträgliche Schabelische Stipendium (*) zugewandt hatte, ernannte der Herzog von Mecklenburg, Friederich Wilhelm, ihn 1710. zum außerordentlichen Lehrer der Geschichte auf der hohen Schule zu Rostock. Bey Antrittung dieser Profession trug er in einer wohlgesetzten Rede Singularia quaedam Mecklenburgica vor. Von eben dieser Materie hat er nachmals 1711. eine ausführliche, und mit den nöthigen historischen Zeugnissen versehene Disputation gehalten. Im Jahr 1713. schickte der Magistrat zu Stade ihm die Vocation zum Rectorat daselbst zu, welches Nischen niedergelegt hatte; und er war nicht abgeneigt, dasselbe anzunehmen: denn er war nicht von der Absicht derer, welche glauben,

daß

(*) Joh. Sitr. von Seelens Jubiläum Stipend. Schabeliani

daß es einem akademischen Lehrer unanständig sey, sich einer Schulbedien-
 nung zu unterziehen (*) Allein da ihm zu eben derselben Zeit das Con-
 rectorat an der Königl. Domschule zu Bremen angetragen wurde; so
 bewog die Zuneigung zu der Stadt, wo er erzogen war, ihn, den letzten
 Beruf dem erstern vorzuziehen. Als er 1714. den 17ten Jan. eingeführt
 wurde; so redete er *De literatura, ab ingravescente hodie contentu
 vindicanda*, und zur Anhörung dieser Rede lud der Superintendent
 Mejer mit derjenigen Schrift ein, die wir gleich im Anfange dieser Le-
 bensgeschichte namhaft gemacht haben. Das Rectorat, welches Pole-
 mann 1732, aus vorhin angezeigten Ursachen, niederlegte, wurde ihm
 wieder übergeben: und seine den 28sten Jul. gehaltene Antrittsrede han-
 delte *De Deo hominum rectore*. Mehrere Treue und Gewissenhaf-
 tigkeit, als Lochner in seinem Amte bewiesen, kann man von einem Men-
 schen, der kein Engel ist, kaum fordern, oder erwarten. Unerachtet seine
 Gesundheit so schwächlich war, daß er sich den Tod immer als sehr nahe
 vorstellte; so erreichte er doch ein ehrwürdiges Alter. Immitteltst ver-
 mogten seine Schwachheiten ihn 1759. Königl. Regierung zu ersuchen,
 daß sie ihm die Last seines Amtes abnehmen, und eine ruhige Zubereitung
 zu dem Uebergange aus der Zeit in die Ewigkeit verstaten möchte. Seine
 Bitte wurde ihm auch gewährt. Doch lebte er noch bis 1764. den
 21sten May: wiewol er seine mehreste Zeit auf dem Krankenbette zubrin-
 gen mußte. Verheyrathet ist er nie gewesen. Seine Haushaltungsange-
 legenheiten aber wurden anfänglich von seiner Mutter, die ein 86jährig-
 es Alter erreichte, und nach deren Tode von seiner Cousine, der Wittwe
 des seel. Pastors von Stade, die, eben wie er, den D. Varenius zum
 Großvater hatte, besorgt. Seine Schriften sind:

a. *Dissertatio de terræ natantis in Ducatus Bremensis tractu
 Waakhusano phænomenis*. Brem. 1699. Eine Abhandlung, die eine
 neue Auflage verdiente.

b. *Dissertatio de suggestionibus satanæ*. Kofst. 1711. Sie wird
 gemeinlich dem D. Fecht zugeschrieben: und doch eignet dieser sie ihm,
 in dem vorgesezten Schreiben, ausdrücklich zu.

c. *Dif-*

(*) R. H. ROLLII *Diss. de Doctoribus academicis, ad gymnasiolorum vel
 scholarum gubernante vocatis*,



c. Dissertatio historica, singularia quaedam Mecklenburgica proponens. Rost. 1711. Aus derselben werden die Schriftsteller, die von Mecklenburgischen Sachen handeln, in BEEHRII rerum Mecklb. libris VIII. angeführt. (*)

d. Observationum Anglicarum delectus primus. Eine Disputation vom Jahr 1714.

e. Observationum Anglicarum delectus secundus. 1715.

f. Observationum Anglicarum delectus tertius. 1717. Diese Abhandlungen enthalten Dinge, die er sich auf seiner Reise in Engelland gemerkt hatte.

g. Dissertatio de scriptoribus nonnullis, qui aliis pagani, aliis Christiani audiunt. 1716. Diese Dissertation ist zwar unter ihm von des damaligen Predigers am Dom, Peter Vag's, Sohn, Johann Vagt, der als Amtmann zu Zeven gestorben ist, gehalten; sie gehört aber weder dem Präses, noch Respondenten, oder dessen Vater, sondern dem Generalsuperintendenten Dieckmann, der sich damals in Bremen aufhielt, und des Respondenten Großvater, von mütterlicher Seite war.

h. Dissertatio de Cherubinis & in specie Cherubinis, propitiatorio adaptatis. 1720.

i. Dissertatio de Timotheo apud Dominum gratioso ex voto Pauli I Tim. VI. 21. 1729.

k. Exercitatio programmatica de proprietate dictionis sacrae. 1733.

l. Exercitatio programmatica secunda de proprietate dictionis sacrae. 1734.

m. Exercitatio programmatica tertia de proprietate dictionis sacrae. 1736. (**)

n. Dissertatio de coloniis scientiarum. 1736.

o. Prolusio de Nino Nebucadnezare. 1736.

p. Memoria secularis restituti cultus divini in æde cathedrali Bremensi. 1738.

q. Pro-

(*) Göttingische gelehrte Zeitung, 1741. S. 518.

(**) Von diesen 3 Abhandlungen siehe die Hamb. Berichte in den angezeigten Jahren.

q. Programma in exequias IO. FR. a STADE, Past. ad aed. cathedr. Brem. 1740.

r. Dissertatio de regno cœlorum. 1748. (*)

s. Programma ad aud. orationem in onomasticon Regis. 1750. fol.

t. Deutsche Einladungsschrift zur Anhörung zweier Reden vom Jahr 1755. fol.

XIII. M. HINRICH GERHARD MEJER. Wenn es eine Glückseligkeit ist, von solchen Eltern abzustammen, deren Andenken, ihrer Verdienste halber, noch lange nach ihrem Tode, im Segen bleibt; so kan man diese Glückseligkeit unserm Hrn. Rector nicht absprechen: denn sein Vater war der berühmte D. Gerhard Mejer, Königlich Consistorialrath, Superintendent, und Oberprediger am Dom zu Bremen. Seine Mutter aber war Katharina Gertmanns, Johann Gertmanns, eines angesehenen Hamburgischen Chirurgi, und Provisors des Pesthofes daselbst, Tochter. Von dieser wurde er 1701. den 19ten Decbr. zu Bremen, wohin sein Vater, kurz zuvor, von Quedlinburg, war berufen worden, geboren. Sobald seine Jahre es erlaubten, wurde er, weil sein Vater sehr für die öffentliche Unterweisung eingenommen war, in die Bremische Domschule, und zuletzt auch in das damit verknüpfte Atheneum, geschickt. Ehe er dasselbe verließ, welches 1722. geschah, gab er einen öffentlichen Beweis der darin erworbenen Geschicklichkeit: indem er, unter seines Vaters Vorsitz und Beystand, dessen Disputation: De Henrico Zutphaniensi, primo Reipubl. Brem. Evangelista, mit vielem Ruhm vertheidigte. Er ging hierauf nach Wittenberg, wo sein Vater ehemals selbst studiret, promoviret und dociret hatte, und welches seinen alten Flor immer noch behielt. Nach Verlauf dreier Jahre, darin er sich mit allen, einem gründlichen Gottesgelehrten nöthigen Wissenschaften bekannt gemacht hatte, erhielt er die erste Belohnung seines Fleißes, da er zum Magister gemacht wurde. Damit er aber auch einen Platz in der philosophischen Facultät, und mit demselben die Freyheit, akademische Vorlesungen anstellen zu dürfen, erhalten möchte; so hielt

(*) Hamb. Berichte, 1748. S. 584.



er zwo Disputations De intellectu puro: die eine unter D. **Gotthilf Martin Löschern**, als Respondent; die andere aber als Präses, und dabey hatte er seinen Landesmann, **Joh. Casp. Thor-Specken**, zum Respondenten. Er fing hierauf seine Vorlesungen in D. **Uhladenius** Hörsaal, mit so gutem Glücke, an, daß er, sich dem akademischen Leben gänzlich zu widmen, gewillet war. Dieser Vorsatz wurde doch durch einen 1726. unvermuthet an ihn ergehenden Beruf unterbrochen. Denn, da der bisherige Subrector an der Königl. Domschule in Bremen, **Meinhard Plesken**, das Pastorat an der Nikolai Kirche in Stade erhalten hatte; so ernannte die Königl. Regierung ihn zu desselben Nachfolger. Und es war bey der Liebe zu der Stadt, darin er geböhren und erzogen war, und bey der Neigung zu der Schule, darin er selbst war unterwiesen worden, kein Wunder, daß er diese Stelle, mit Verläugnung anderer Aussichten, gerne annahm. Bey dem Antritt derselben unterhielt er seine Zuhörer mit einer Rede: De celeberrimis quibusdam veterum, recentiorumque Germanorum scholis Von dem Subrectorat wurde er, nach wenigen Jahren, nemlich 1732, als der bisherige Conrector, **Lochner**, Rector ward, zum Conrectorat erhoben. Als er dasselbe übernahm, hielt er eine beyfallswürdige Rede: De causis nonnullis contemptus scholarum publicarum Im Jahr 1759. wurde er auch zu **Lochners** Nachfolger im Rectorat ernannt. Als er von dem Hrn. Consistorialrath und Superintendenten **Klee** 1760. als Rector eingeführt wurde; so handelte seine damalige Rede: De florentissimo rei scholasticæ in Germania statu.

Die bisherigen Schriften des Hrn. **R. Meyers**, den Gott, zum Besten der Schule, noch lange Jahre, in ununterbrochener Gesundheit erhalten, und dessen redliche Absichten und Bemühungen er mit vielem Seegen schmücken wolle, sind:

- a. De intellectu puro. Zwo Disputations. Wittenb. 1726. 4.
- b. Disp. exegetica in posterius Act. XIII. 28. hemistichium. Stade 1731. 4.
- c. Programma ad audiend orat. solemnem in coronationem sacr. Reg. Maj. M. Britannia. Brem. 1761. 4.
- d. Progr. ad aud. orationem Iac. HOLM, cum munus Grammatici auspicatoris esset. Brem. 1762. 4.

e. Pro-

e. Programma ad aud. E. L. SARTORII, Grammatici, orationem aditiam Brem. 1764. 4.

f. Prolusio ad audiend. orationem, natalitiis regis recitandam; Brem. 1764. 4.

g. Programma, quo duabus orationibus aditiamibus M. Iust. Iul. GLAESNERI, Conf. & Io. DAN. NICOLAI, Subrect. solemnem panegyricum conciliare studet. Brem. 1771. 4.

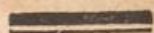
Mortuus 1774. 30. Jul.

Beylagen.

I. Des R. Havemanns Abschieds-Anschlag.

Lecturis Salutem!

Ego, Michael Havemann, S. S. Licent. lectus ante quinquennium Regii apud Bremensis Athenæi Rector, perque Superintendentem Districtus Bremensis, Dn. Daniele Ludeman, S. S. Theol. Doct. &c. ad idem munus meum, nimirum, ut docerem Theologiam ac Philosophiam, videremque, quid rerum ab aliis agatur, & an omnia stent ad ductum perpendiculari, solenniter introductus, quamvis sat arduo, & magnæ dignitatis admotus officio, hoc ipso tamen me abdicare iam cupio, imo debeo. Ob justas, non ita pridem ex Athenæo Regio ad Pthisin ire & Marasum, in hoc pensi habitas per quinquennium, nobilissimas, atque cœlesti origine commendabiles, Fori Philosophici Divas. Ob exstructa super sabulum Palatia, & locata valde male - - *Carthaginis altæ Fundamenta*, vitio informationis inveterato, cuius lineæ curvæ ac tortuosæ erant, qua ad linguæ Latinæ Idiotismos ire, succum & cremorem, ac admitti ad Oratoriæ atque Poëticæ Sacrarîa, neutiquam florida, & ad alta nata potuit iuventus: quam informationem ego iam dum ultra Sauromatas prostigavisssem, & Fretum Nassovicum proscripsisssem ac relegavisssem, nisi suum repertiisset Amatorem, cui nihil antiquius erat, quam eandem videre



vernantem, germinantem, vigentem, ac florentem. Haut quam culpa novi Lectionum atque Exercitationum schematismi, pro Schola Regia a me conscripti, a Consistorio Regio approbati, a Regio Collegio Status confirmati, iuxta & proclamati voce Ludemanniana in hoc Carolino, ut in eo solum suum figeret ac tribunal, quippe qui etiam Observatores habuit Senatorii apud Ständenses Athenæi Collegas, totidem, quot sunt apud Bremenses Regii, tot annos, secundis prorsus auspiciis. Ob Plonii, qui conformare se nolebat examussum ad legem methodi, quæ viam regiam monstrat - - *Veluti lux Solis Eunti*, confidentiam, iuxta & desipientiam, ex qua disputare libere, sine filo Ariadnes, contra optimos studendi Censores, contra Abacum Pythagoræ, & omnes luculentas Euclidis Demonstrationes, gestiebat. Ob Almonii, qui me adiutare debuerat, meticulositatem, ex qua eos, qui ducunt ac docent, aliquando moderate corrigere, quomodo præfessent suis officiis, an probe, an vero cum Ecclesiæ atque Reipublicæ intertrimento, cognoscere, in Legibus Duodecim Tabularum primam esse volentem, **QUICQUID LIBET LICET**, strepentem, contradicentem, ferocientem, Jovem ipsum ferientem, ac alios, fulmine suo terrere, *Amē Jodeias* Arietes robore suo prostertere, verbo dicam, pro concinna institutione, atque floridæ iuventutis salute, mecum instar Herculis alicujus aut Hectoris pugnare, is non audebat. Denique ob vilis rei & humi nascentis, quæ facile Viris non imi Subsellii maculam affricat, quæ Mehercules signum est Scholæ, non Quadrivialis, sed Trivialis, ut Vespillonum accessus signum funeris, iniunctionem. Nimirum ut Ego ad Vespertina Sacra, ad cantum Choralem, ad Horas Canonicas Sabbati diebus, non Vesperi, vergente Hespero, non Noctu - - *per amica silentia Luna*, non diluculo - - *Quum Sole novo terras irrorat Eous*, verum interdiu & quidem - - *Medium quum Phabus adiverat axem*, in Aede Divi Petri, Comitatu Primanorum Studioforum, qui lento sive testudineo gradu, fixis nec emissitiis oculis, bini eam omnes ingrederentur, convenirem. Ad quod Sabbatariorum, sive Senecionum Monachorum, seu Canonicorum, olim deliramentum, iam autem Vetularum aut Anicularum,
quas

quas — — *yuga senilis erat*, oblectamentum, demittere me penitus abnuo, fortassis etiam se demittere in vili habent Studiosi; præsertim qui in Philosophicis Studiis aliquot annos apud nos hæserunt, recte autumantes, istud sibi dedecori esse, quod eos duntaxat decere posse, scit vel tressis Agaso, qui adhuc — — *partis tutantur amantis Ephebi*. Plura nunc non addo, ne videar, omnia uno impetu effundere. Forsan laboro in id, ut, quid peractum heic sit, quo in cardine versetur negotium, Smo. Regi delineem plene, plane, ac determinate. Vale Lector & me favore tuo, bonoque affectu, dignare. Dabam Bremæ Anno 1673.

II. Des Contr. Kippings Replikschrift.

M. Henricus Kipping scholæ Regiæ D. Petri Conrector
Lecturis Salutem.

Plonius Almonius breve aliquod, umbraticum, misera diligentia conscriptum, improbis criminationibus refertum, foetum septimestrem & natalibus ipsis infelicem, tota urbe atque vicatim deferre voluit proxime elapso die Dominico. Operam ei suam commodavit Theodora Mendicastro, quæ domos ingressa notas, ignotas, incolis obtrusit venalium chartarum exverras, pereolos pro stipe recepit; ut domum regressa obsonium emeret, aut etiam reservaret in futuros usus, cum Plonius Almonius fraticellus & Theodora monialis ad fretum Nassovicum religiosa peregrinatione abituri sunt, neque sine viatico esse volent. P. A. muneri scholastico ante quinquennium admotus fuerat, utque officio suo dextre & graviter fungeretur, iniungebat Promotor eius. Non, ut otia- retur, ut aberraret penitus a studiorum finibus, quod non impigre fecit, sed strenue; sæpe, sæpius, sæpissime solus Corniculæ Virgilianæ instar, *in sicca secum spatiatu arena*, cum discipulum nullum haberet, nullum operiretur, nullum præsto futurum sciret. *Amat bene ocia Daphnis*. Quinquennium illud maximam partem
3
domi



domi peregit: nunc morbos caussatus, sed in grabato detentus; nunc ardua negocia denunciando abesse cupiebat, sed post furnum ad oblectamenta pensi affidebat cum netricibus, lotricibusque, sepedum animalculorum expultricibus, maëtrixibus, sepultricibus, Sibyllis fabulatricibus aliis, virorum conversationibus subducens sese, ζων αλογωτατον, quod *sevus equis Oriens afflabat anbelis*; nunc profectus ad Bajanæ aquas, ut tormina abigeret, ingurgitando medicatos fontes, sed qui uno pigrity morbo, eoque immedicabili, laborabat. Una segnicies morbi non amat artificem. Munere isto abdicare sese nec cupere debuit Plonius Almonius, nec sponte sua missionem sumere, tam liberaliter habitus, Regiis sumptibus in eum ejusque subsellia vacua factis; honoribus ornatus, ab invisa luce liberatus, & Solis novi radiis resectus. A cujus æstu, veritus est, ne colliquesceret, e fragili glacie compactus Ancillariolus, cupivitque adeo, sese abdicare, quia laboribus sibi iniunctis imparem sese futurum non vanus credit. Non debuit ultro decedere, quoniam optime novit, voluntariæ missionis exiguam esse gratiam, præmium quoque nullum. *Neque enim servitio exire licebat.* Divas fori Philosophici ad invidiam commovit, quando eis non rite sacra fecit, a Iovis Elicii artibus, apprime ad illa per agenda accommodis, hæctenus non satis instructus & desidiæ a furno olida fumo oblitus, quæque in oculis Divarum earum vere fumus est. Divæ nostræ in Conventibus suis nullum Epoptam desipientem tolerant, sed Mystas, sibi mentique suæ constantes, habent; nullam palliatam & semper squalidam Murciam secum admittunt, sed intorsum Apollinem & semper vegetum, candidioris, nivei pectoris. Ruspatur P. A. in sabulo exstructa Palatia, novum perpendiculum eminus comminatur, inveterata vitia proclamat, voce Ploniana Almoniana, id est, barda, lineas curvas & tortuosas increpat homo αγεωμετροηιος, ασυγκλωσος, quique, cum se domi suæ æstimat, αλλων ιατρος esse curiosus cupit, Seplasiæ suam infectam, exoletam mephiticam per focordiæ phthisin corruptus totus, immo a Torporis sui humore acri totus exesus, ut Iovis κερανοβολα decreto ad Spectrorum ordinem transire merito cogatur, atque malua ad satietatem vescatur, donec trivialis quadruplator recidat in εβασ anti-

antiquum, Bene fit Amatori illi, qui viam antiquam, probam, planam postliminio velut restituere voluit; novam eam salebrosam, dumis ac sentibus opletam diruere iussit, perfodere, obruere, tumulis addicere. Nolebat ingenuus Amator veteris & veræ femine libidini alienæ sese substernere; nolebat in servitium redigi, ut suis atque alienis laboribus unus ipse admoveretur; nolebat ut Plonius Almonius, subuentaneus pipio, & Almonius Plonius, Tantali soboles, nova nomina, nova & vetera, neque minus ingentia monstra otio sese dederent, garritu anili & cachinno puerili extraludum stantes, tempus fallerent, discipulos suos negligerent atque cessim ire facerent, tempus bonum male collocarent, Deo ac hominibus illuderent. Nolebat Meticulosus, sed fato suo Candidus, ut Ludus, tot annis bene habitus, tot Virorum doctorum, Optimorum proventu nobilis, tantis sumptibus a REGE munifico & studiorum Nutritio semper liberali suffultus, in clarissima Germaniæ urbe ad solitudinem redigeretur; nolebat, ut Legum repagula a maleferiatis Curculionibus effringerentur; nolebat, cum a morbo sibi maxime familiari desiperet Plonius Almonius, cum *Vir gregis ipse caper deerraverat*, ut omnes a pari insania afflati præcipites ruerent. *Ipsæ aries etiam nunc vellera siccant!* Nolebat Hercules *κορυσσίων* esse, inglorio Titulo: malebat cum Hectore debellare *superbos*, demitigare superciliosos, in planum deducere Titanes, cælo minitantes, edomare Tyrannos, glorioso & ad posteritatem commemorando facinore. Magnum ingratitude Plonianæ Almonianæ documentum, calcibus desavire in Meticulosum, (quem ita P. A. Scommatista proteryus vocat) a quo commendatus fuit, ut Turno contingeret *Regia coniux*, apud quem ante duo lustra domesticus incola fuerat, a cuius umbone adversus aliorum ictus (haud dubie perrupturos, nisi Pallas ista intercessisset) non semel incolumis, haud quidem a vulneribus, quæ meruerat, sed tamen ab internecone, quæ hæcenus nimis præpropere foret, servatus fuit: nunc vitio suo, desperatis viribus, abjecto castu, statione deserta, a Circo profugus, debilis, fractus, ab una meticulositate victus, pusillanimis & sabuli concitati sordibus maculatus Parmularius, putidæ carnis frustum, victoriam succlamat aliorum Constantiæ & Sinceritati, Pallori, Divæ suæ



sua adiculam vovet. Iacit morticinus cavilla, virusque atrum de-
 spuit in Vespertina sacra, quæ Antecessores eius M. Hülsemannus,
 Dn. Schermerus, M. Nesselius, Viri, ipso multis partibus meliores,
 nunquam defugerunt, sed presentia sua, sacrorum venerabundi,
 cohonestaverunt. Hic jam non error, sed furor erat! Primus ille
 P. A. sacrorum incestator, Vetularum Advocatus, pietatis ambi-
 tiosus deturpator, sacra illa sannis profanis malignus Sannio expo-
 nere voluit, seque ex auctoritate de Collegarum atque æqualium
 suorum comitatu, qui Deo gestiunt reddere ea, quæ Dei sunt, qui
 Regi pio Benefico, inclyto, obedientia debita sese submitunt,
 ejusque vitam & fortunam precibus suis, ac publicis, promovent,
 qui illustribus Magistratibus, a Rege Serenissimo constitutis, liben-
 tes volentes parent. Vos, Studiosi, qui ad exemplum Plonii Almo-
 nii, undiquaque illaudabile, vos componitis, qui honori esse vobis
 censetis, hujus abiturientis *σπερμολογῶν*, qui tantum constans in levitate sua
 est, ineptiis aures animosque applicare, qui periculosis turbis
 scholæ Regiæ quietem commovetis, qui primarias partes in tur-
 bulento isto dramate sustinetis, verbo EXESTE! *Procul, o! procul este*
profani! Dico iterum: *Tataque absistite luco*, secus verendum erit, ne
 fenestra aperiatur aliis, vitæ probæ & inculpatæ laudem ferentibus
 quidem, sed a contagione vestra, omni lepra horridiore, abactis
 ad consimilia patranda. Redibit dies iste, cum, uti olim, ante-
 quam illa potestas tenebrarum invalesceret, ita deinceps habeamus
 Studiosos, præclara quævis animo agitantes, *quibus de meliore luto*
sinxit præcordia Titan. Facilis jactura est hominum vilium & curva-
 rum animarum, quibus volupe est, publica sacra contemnere, Lu-
 dum oculis lusciosis intueri ac præterire, Lanistarum, Petaurista-
 rum, Saltatricularum, Circulatorum, Præstigiatorum armenta se-
 qui; quibus res levis & nugatoria sit, omnem disciplinæ regulam
 calcare pedibus & petulanter contemnere. Quando Plonius Al-
 monius, Orgiorum præfultor, homo sui plenus, *οιησιος εμπλεος ασκος*,
 gressu Cinædico substructus, abesse volet a Ludo, a Templo, absit,
 abeatque ad Sauromatas & Troglodytas suos latebrosus Lucifu-
 ga. Nos domi forisque rebus commissis operam dabimus, ut
 nihil inveniatur, quod in nobis carpere possit livor. Arcas ille



Poetaſter, qui *δυσφημιστικόν* addidit, pridie noctis eius in *bicipiti* ſomniaerat Parnaffo, ut ſic repente Poeta prodiret. Somnium ab eburnea porta! Paſtores hedera creſcentem ornate poetam Arcades. Lauream non meruit, & cauſam profert Menalcas: *Non tu in triviis, indocte, ſolebas ſtridenti miſerum ſtipula diſperdere carmen? Vere miſera omnia, adeoque Arcas Inſanire libet quoniam tibi, mature provideris, ne vati noceat mala lingua futuro.* Plonius Almonius a dictatis Præceptorum ſuorum & Tabulis Zapffianis, oppido deſcriptis, onuſtus admodum, incedit ſuffarcinatus, omnia ſcire ſe inani ſomnio Arcadis Aeluri perſuaſus credit, cum nihil recte ſciat. *Φευ Φευ της δεινοτητος.* Profecto miſeret me Ariſtotelis, ſapientia noſtra Principis, quando iſte Plonius Almonius, omnis deſipientia receptaculum, ſucceſſor atque hæres ejus fuerit. *Τας φρηνας εκποταδε.* Si perget moleſtus & maledicus eſſe P. A. cauſa bona non deero. *Tantum vicine פלאניאלמוני ſenſibus hæc imis, res eſt non parva, reponas.* Quanquam enim tædere poſſet innocentium horarum, quas hic labor melioribus curis meis decerpit, attamen, ut famam noſtram defendamus, ferrum non futile dextra ſpargimus. *Bremæ nonis Februarii Anno M. DC. LXXIII.*

III. Des Bremiſchen Subcantors, Nic. Bærs, lateiniſches und deutſches Gedicht auf des R. Gaſizius Tod.

Regia noſtra Petri ſchola quinquaginta per annos
Rectores varios enumerare poteſt.

HVLSEMANNVS erat, vita vir integer acta,
Primus, cui Petri ſunt data ſceptra ſcholæ.

Qui matutinis horis, ſolisque diebus
Aede cathedrali præco miniſter erat.

SCHERMERVS ſequitur, primi poſt fata, ſecundus.
Poſtea Præpoſitus, Presbyter agricolis.

§

Ter-



Tertius orator fuit eximiusque poëta
 Rector; NESSELIUS, quod monumenta probant.
 Quem sequitur studiis HAVEMANNVS, in ordine quartus,
 Excellens, claro progenitusque patre.
 WOLFIUS ad tempus scholici quoque Rector ovilis,
 Quintus, it Hamburgum, fit quoque Pastor ibi.
 Excipit hunc sextus, qui PAGENDARMIUS audit,
 Qui iam Verdenfis lausque caputque scholæ.
 Septimus est HARTNACC Rector, quem Cimbrica dudum
 Jactatum variis casibus ora tenet.
 Præfuit ille unum, quinis cum mensibus, annum,
 Regis Athenæum cœpit eo fieri.
 Hic est octavus Rector GASSITZIUS, orbi
 Ereptumque sibi quem schola tota gemit,
 Ultimus & primus fato hic cessere, sed illis
 Est reliquis alibi resque locusque datus.

* * *

Es kann des Königs Schul in fünfmahl zehen Jahren
 Erzählen manches Haupt, das sie regieret hat.
 Zuerst Herr Hülsemann, ein Mann, der Kunst erfahren,
 Kein Hülfsen-Rector war, fromm, fleißig früh und spat.
 Der auch in Peters Kirch am Sonntag sich ließ hören,
 Bestellt, am heiligen Bau zu thun den ersten Hieb.
 Herr Schermer folgte ihm, als Haupt in Musenchören,
 Der nachmals, als ein Probst, dem Feldmann wehrt und lieb.

Herr



Herr **Nessel**, ein Poet und Redner, war der dritte,
Wie solches gnug bezeugt sein Buch und Kunstgedicht.
Herr **Havemann** nach ihm bezierte Pindus Dritte,
Fürtrefflich in dem Fleiß, ein rechtes Schülenlicht.
Herr **Wolff**, der fünfte, ward zum Rector hergeset,
Der jetzt ein Pastor ist zu Hamburg an dem Thum.
Der sechst', Herr **Pagendarm**, im Amte gleich geschäset,
Der jetzt ein Rector ist der Berder Schul mit Ruhm.
Hartnack, der siebende, betrat auch Rectors Stelle,
Der nun in Schleswig ist lateinscher Schulen Haupt.
Bei ihm den Anfang nahm der Publicisten Schwelle,
Ein Jahr fünf Monden Frist war er allhier beglaubt.
Der achte, dieser ist, **Gasizius**, verblichen,
Der von der ganzen Schul zum höchsten wird beklagt,
Daß er so früh von ihr, und dieser Welt entwichen,
Ein ungemeines Haupt, das allen hat behagt:
Der, wie Herr **Hülsemann**, bei dieser Schul gestorben,
Der letzte, wie der erst' ein' Amarenthen Blum!
Die andern anderwärts sind füglich angeworben,
Ein jeder seines Orts hat wohlverdienten Ruhm.



